

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

294 (16.12.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-581399](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Nüstringen, Petersstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Auswahl Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ullmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Voranmeldung für einen Monat einschließlich Frimerkeln 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Versandgebühr.

Mit Unterhaltungs-Beilage
und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Interaten wird die schlagende Zeitung oder deren Raum für die Interaten in Nüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtsige Interaten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Einzelne Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Nettopreise 50 Pf.

27. Jahrgang.

Nüstringen, Dienstag den 16. Dezember 1915.

Nr. 294.

Vom Tage.

Mit einer teilweisen Tilgung der deutschen Reichsschulden, die bereits mehr als 5 Milliarden beträgt, soll auch im nächsten Jahr noch begonnen werden.

An Sonnabend stand in London eine Sitzung des Int. Soz. Bureaus statt, die sich mit der Einigung der englischen sozialistischen Parteien beschäftigte.

In Bremen fürtzen am Sonnabend drei Schornsteinkräme ab, von denen zwei auf der Stelle waren.

Beim Eintreffen eines englischen Auswandererschiffes in Neapel wurden 60 Matrosen in Haft genommen, weil sie in den Räumen des Dampfers 100 blinde Passagiere untergebracht hatten.

Bei Braunsdorf an der sächsischen Städtebahn stürzte gestern ein Tiefstunnel ein, als gerade ein Zug hindurchfuhr. Es wurden 4 Personen getötet, 7 schwer und 27 leicht verletzt.

Konservative „Entschlüsse“.

Die allmähliche Darlegung über den konservativen Wahlkreisfluss nach im schlesischen Kreis Löwenberg, die in der Reichstagsitzung vom 28. November der freimaurer Abg. Abloß gab, lädt die Konservativen nicht zu ruhen. Schon gleich nach Herrn Abloß meldete sich damals Graf Westarp zum Wort und ständige peinliche Entschlüsse über sozialdemokratisch-freimaurische Tschafnecht an, die ebenfalls auf Gedenken der Freimaurer an die Sozialdemokraten desbeobachteten. Jetzt sind diese Entschlüsse heraus. Der konservative Löwenberger Mälermann Beymann, der bekanntlich ganz aus „eigener Erfahrung“ dem sozialdemokratischen Vertretermann erst 500, dann 1000 Mark angeboten hatte, soll die sozialdemokratischen Wähler in der Stichwahl nicht für Kopf hinnnehmen würden, richtet einen „Offenen Brief“ an den Abg. Abloß, in dem er u. a. folgendes sagt:

„Was tat der Freimaurer? Zwei seiner Vertrauensmänner, Herr Brauereibesitzer Edwin Hobbergs und Herr Gartenbaumeister Julius Södel, beide hierseitlich, befanden den Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei, Herrn Maerten, in dessen Wohnung, um nicht, wie ich getan, sich wegen eventueller Stimmabtretung zu erfordern, sondern um Stimmabgabe für ihren Kandidaten.“

Diethelm von Buchenberg.

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte von Berthold Auerbach. 20

18. Kapitel.

Die Wintertage waren so kurz, und der junge Amtsbeamter, der bald seinen Fehler erkannte, daß er die erste Anklage gegen Diethelm in dessen Beisein vernommen, wollte ihm nicht Zeit lassen, sich ein Gewebe von Auslagen zu knüpfen. Er nahm den Gefangenem daher noch am Abend ins Verhör, und Diethelm war es allerdings schwierig, als er durch mitternächtliche, schollende Gänge nach der Verhörsuite geführt wurde. Hier war es noch leer. Diethelm erhielt vom Landjäger den Befehl, sich auf einen Stuhl an der Wand zu setzen, wo gerade bilden und dichten Wandbeleuchtung mit brennenden Kerzen ihrem Lichtchein ihm ins Gesicht warfen; er wollte wiederkommen, erhielt aber die Bestellung, just hier sitzen zu bleiben. In der Suite waren nur noch zwei Richter, am Sitz des Altars hinter dem Altengestell, an dem langen, grünen Tische, und der Schatten des Gestells breitete sich weit hin in die Suite. Diethelm wollte sich auf einem Stuhl an der Wand setzen, doch er hörte seinen Vater wohl gekannt habe, aber der Landjäger wendete sich ab und wünschte ihm mit der Hand, nichts zu reden. So saß denn der Angeklagte, die Hände gefesselt, stumm vor sich niederhauend. Endlich näherten sich Schritte aus der Nebenstube, der Amtsbeamter und der Altar traten ein, ihnen folgten die beiden Gerichtsvollmachten, und diese waren niemand anders als der alte Sternenwirt und der pensionierte Postbeamter. Diethelm war aufzuhören und sagte, mit dem Kopfe nickend: „Guten Abend.“ Er erhielt keine Antwort; triumphhaft schrie er die Stuhleinthe, und seine Zähne klapperten, aber er blieb sie aneinander, und als der Amtsbeamter ihm mit den Worten antwortete: „Sieg End!“ tat er dieses, rülperte sich und rieb sich hastig die Hände. Nun begann ein langes Verhör von Kreuz- und Querfragen, und Dieth-

daten zu werben, unter gleichzeitiger Übernahme hämischer Kosten, die durch Interate und Blätter auf Grund dieses Abkommen erwachsen würden.

Vorher war die Anerkennung erwarteter sechs Forderrungen, welche die sozialdemokratische Partei gestellt hatte, mit einheimischer Unterdrücke des Herrn Kopisch verbunden, eingetroffen; doch mußte dieselbe, um bei den Genossen Annahme zu finden, erst noch mit dem freiwilligen Verteilungspunkt erarbeitet werden. Dieses geschah, und das Gescheh war richtig. —

Wissen Sie, Herr Auftritt, den geldlichen Preis für dieses Tschafnecht anzugeben? Wenn nicht, der jetztige Abgeordnete, Herr Rektor Kopisch, wird hierüber wohl Auskunft geben können.“

Der Vorwurf, der hier den Freimaurern gemacht wird, liegt darin, daß sie angeblich, um die Ausführung des befohlenen Tschafnechts-Abkommens zwischen Sozialdemokraten und Freimaurern zu ermöglichen, der Löwenberger Parteileitung Geld gegeben haben. Was den Konservativen also nicht geärgert ist, sollen die Freimaurer bei den Sozialdemokraten verwirkt haben. Ohne Zweifel ist diese konervative Behauptung eine blonde Erfindung; anderfalls würde Herr Beymann doch selbst Genua angeben können. Ubrigens ergibt sich die Unmöglichkeit einer solchen därflichen Finanzierung schon aus dem ganzen geistigen Charakter der damaligen Abmachungen zwischen Sozialdemokratie und Freimaurer. — Der oben genannte sozialdemokratische Vertrauensmann Maerten gehört heute der Partei nicht mehr an. Vielleicht hofft Herr Beymann, aus dieser Tatsache heraus auf eine gewisse Unkontrollierbarkeit seiner Behauptungen.

Politische Rundschau.

Nüstringen, 15. Dezember.

Die Reichsschuld beträgt mehr als fünf Milliarden! Eine politische Korrespondenz meldet: „Die Reichsschuld war am Ende des Jahres 1912 auf 4,8 Milliarden Mark eingewachsen. Es kamen 1913 hinzu an vorhandenen offenen Krediten und neuen Anleihebriefen zusammen 309 Millionen Mark, wodurch die fünfte Milliarde überwunden wurde. Durch den Haushalt für 1914 sind Anleihen in Höhe von 17,6 Millionen vorgesehen, die Reichsschuld könnte also im nächsten Rechnungsjahr einen Höchststand von rund 5,2 Milliarden erreichen.“ Weiter wird ausgesagt, daß im Etatsjahr 1914 mit der Schuldentlastung noch nicht begonnen werden könne. Das ist natürlich kein Wunder.

Deutsch-englische Verständigungen. Die „Nationalzeitung“ schreibt: „Über den gegenwärtigen Stand der seit-

längerer Zeit zwischen Berlin und London gepflogenen Verhandlungen, die den Zweck verfolgen, wirtschaftliche Beziehungen wiederherzustellen, zu beitreten und dadurch politischen Konflikten vorzubeugen, erfahren wir, daß das Übereinkommen über die afrikanischen wirtschaftlichen Interessen höchst fortgeschritten ist, während die Verhandlungen über die Regelung der neuseeländischen Fragen, namentlich des Schiffahrtsverkehrs auf dem Euphrat und Tigris noch fortlaufen. Jedoch verlaufen auch sie einen durchaus befriedigenden Verlauf, weil die englische Regierung bestrebt ist, ohne in ihren Entwicklungsmöglichkeiten eine Änderung einzutreten, mit Deutschland zu einem freundlicheren Einvernehmen über alle die Fragen zu gelangen, die eine wirtschaftspolitische Rivalität in sich bergen können.“

General v. Deimling gibt nicht nach! Vor dem Kriegsgericht in Straßburg, daß gegen die Bayrische Reiter verhandelt, ist festgestellt worden, daß der Leutnant v. Fortner einen höchst ungesehenen Aufstand auf die französische Fahne angewendet hat. Diese Feststellung hat der Vertreter der Anklage Kriegsgerichtsrat Zeno, nach ausdrücklich unterschrieben. Trotzdem lädt das Generalkommando des 15. Armeekorps eine Erklärung verbreiten, in der u. a. gesagt wird:

„Diese Ausführung des Anklagevertreters ist lediglich dahin zu verstehen, daß die öffentliche Meinung durch das Schriftstück in der Annahme, die Beurteilung sei willkürlich gefallen, behindert werden sei. Neben die Frage, ob der von Leutnant v. Fortner angewendete Ausdruck auf den Dienst in der Fremdelegion oder auf die französische Fahne bezogen habe, schreibt noch gerichtliche Untersuchung beim Militärgericht.“

Die Art, wie das Generalkommando diese Sache behandelt, ist geradezu unerwartet und sehr wohl geeignet, von neuem Del in Bezug zu ziehen. Leutnant v. Fortner hat es abgelehnt, daß er mit dem von mir geäußerten gemeinsamen Ausdruck die französische Fahne gemeint habe, in der Kriegsgerichtsverhandlung wurde das Gegenteil ausdrücklich festgestellt. Der General von Deimling aber hält noch immer seine schützende Hand über den Leutnant v. Fortner, ja er geht so weit, daß er die Bekämpfungen des militärischen Staatskamts einer Interpretation unterzieht. Die ganze Aktion des Generalkommandos läuft darauf hinaus, daß es noch nicht entschieden ist, daß der gemeinsame Ausdruck auf die französische Fahne geringt war. Der Leutnant wird natürlich bei seiner Abreise bleiben und schließlich wird das Generalkommando zu der Formel kommen: „Die Sache ist nicht einwandfrei aufzuführen, denn es steht Auslage gegen Aussage“. Auch in diesem Falle wird die Militärverantwortung der liegenden Teil sein und die Wehrheit des Reichstages wird auch diese Verhöhnung ruhig einstellen.

Dem Vorhalt, daß er über den Aufenthalt Medards widerstrebende Auslagen gemacht und wohl mit ihm im Einverstand gewesen sei, lehnt Diethelm die Beurteilung entgegen, daß er im Gegenteil dem Kunden geholfen habe, der alther über seine Mutter möge zu seinem Sohn hinaufgehen, da er dabei bleiben müsse und an seinem Weinbrude leide. An dieser letzten neuen Justiz fand der Richter eine Handabzeichen, um Diethelm noch eine geraume Weile hin und her zu zögern, aber Diethelm räumt sich endlich gewollt los und lädt aufzufinden mit mächtiger Sornestimme: „Ein Grenzmann wie ich braucht sich eigentlich gar nicht zu verdecken. Ich bin seit 15 Jahren Weinenpflug und habe für die Weinen gelitten habe; die nun nebst einem Hypothekenchein auf das Wirtshaus zum Waldhorn waren verbrannt.“

„Ich weiß wohl“, lächelt Diethelm, „daß das Verbrennen der Hypothek nichts bedeutet, sie ist im Hypothekenbuch eingetragen; aber die Staatspapiere sind verloren, und diese hätte ich doch gewiß leicht gerettet, wenn ich den schlechten Gedanken an Angaben nur eine Minute gehabt hätte.“

Als der Amtsbeamter erklärte, daß man die Nummern der Staatspapiere, die der Kaufmannswalter noch in seinem Buch verzeichnet hatte, in den Zeitungen bekannt machen und die etwaigen Besitzer bei Vermeidung der Amortisation aufzufordern werde, da sagte Diethelm: „Was dann ist, ich weiß es nicht, ich frag' auch nicht danach, es wird sich alles zeigen; wie es scheint, glaubt man mir ja nicht mehr.“ Und das, daß man ihm das Wirtshaus an seinen Angaben beweise, gab ihm immer mehr den Mut, mit feder, herausfordernder Zuerkunft aufzutreten. Gleich sah er seine Auslagen da zusammen, doch er mindestens zehn Stunden abweidend war, als der Brand anbrach, daß er gerade jetzt in der besten Lage war, da er nicht nur einen idealischen Verlauf machen konnte, sondern auch durch den Tod seiner Tochter Diethelm eine reiche Erbschaft ins Haus kam; er habe darüber noch die Hauptstadt reisen wollen, um den Handel abzuschließen und seine Freunde beizubringen, damit die Mutter in ihrem Schmerz doch auch ein Kind um sich habe.

Dem Vorhalt, daß er über den Aufenthalt Medards widerstrebende Auslagen gemacht und wohl mit ihm im Einverstand gewesen sei, lehnt Diethelm die Beurteilung entgegen, daß er im Gegenteil dem Kunden geholfen habe, der alther über seine Mutter möge zu seinem Sohn hinaufgehen, da er dabei bleiben müsse und an seinem Weinbrude leide. An dieser letzten neuen Justiz fand der Richter eine Handabzeichen, um Diethelm noch eine geraume Weile hin und her zu zögern, aber Diethelm räumt sich endlich gewollt los und lädt aufzufinden mit mächtiger Sornestimme: „Ein Grenzmann wie ich braucht sich eigentlich gar nicht zu verdecken. Ich bin seit 15 Jahren Weinenpflug und habe für die Weinen gelitten habe; die nun nebst einem Hypothekenchein auf das Wirtshaus zum Waldhorn waren verbrannt.“

Diethelm hielt plötzlich mit einem Schrei inne, denn von der Höhe senkte sich eine Flamme und brannte ihm ins Gesicht. „Was macht Ihr?“ lächelte er plötzlich laut auf und fuhr weiter zurück, ranf auf den Boden und starre drein, als säße er ein Geist.

Der Richter sprang schnell von seinem Stuhl auf, sah Diethelm an der Schulter und fragte mit gebietender Stimme: „Habt Ihr mit solch einer Kerze das Haus angezündet?“

„Ich weiß nicht, was Ihr wollt. Ist das erlaubt? Ich will das zu Brotoffel genommen.“

Der Richter behielt dem Sonderrichter, die Kerze, die Diethelm beim rohen Auftreten von dem Wandbeleuchtung geöffnet, wieder aufzuteilen, und gab Diethelm, rubig auf seinem Stuhl zu bleiben und sein Handtuchstein zu lassen.

Sich am Stuhle aufrichtend, setzte sich Diethelm auf den Sessel und atmete laut.

„Warum sitzt Ihr wegen der Kerze so erschrocken?“ fragte der Richter nochmals, rückt und setzt auf Diethelm auf und die Hand gegen ihn aufzustreden.



Der unverständige Einjährige. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Höfner und Schulz haben folgende „kleine Anfrage“ eingereicht:

„Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß einem jungen Mann, namentlich Stoer in Kiel, der Reichsregierung ein für den einjährig freiwilligen Militärdienst mit der Begründung entzogen worden ist, doch sich Stoer als Sozialdemokrat „in besonderem Maße in staatsfeindlichem Sinne agitatorisch betätig“ habe? — Ist der Herr Reichskanzler gewillt, den geldwütigen Walter Stoer wieder in den Hafen der vor ihm ordnungsgemäß erworbenen Berechtigung zu bringen?“

Die nationale Kundgebungen zu handhaben. Dieser Toge wurde die laufenden Welt fund und zu wissen getan, daß eine Versammlung des 8000 Mitglieder zählenden Nationalen Vereins in Eisen eine starke Wiedergabekundgebung gegen die nationalliberale Fraktion angenommen habe, weil sie sich dem Märtensvotum gegen den Reichskanzler anschließe. Zeit wird befürchtet, daß diese Bildkundgebung von noch nicht 30 Personen durchgeführt werden.

Der Wahlrechtsraub in Wismar. Vor einigen Tagen berichteten wir, daß der Magistrat von Wismar trotz der freien Bestimmung der Stadtverfassung die Wählerlisten zur Stadtvorordnetenwahl immer noch nicht aufgestellt habe; diese Verfehlung der Wahl wollte der Magistrat. Er hat nämlich die Entschließung der Regierung angerufen in Sachen des von ihm betriebenen Wahlrechtsbrauchs, gegen den sich die Stadtvorordnetenversammlung erkläre habe. Der Magistrat heißtt, daß die Regierung sich zu keinen Gunsten entschließe und wollte die längst fälligen Stadtvorordnetenwohnen bis dahin verschieben. Nachdem aber die gesuchte sozialdemokratische Petition in Deutschland von dieser Anarchie in Wismar Rotis genommen hat (wovon der Regierung Belege vorgelegt wurden), ist der Wismarer Magistrat angewiesen worden, von seiner Geschoderlichkeit abzulassen und die Wählerlisten sofort aufzustellen.

Militärische Auffrage zweier Unteroffiziere. Vor dem Feuergericht der Kommandantur Berlin standen am Sonnabend die beiden Unteroffiziere Duderstadt und Götsch wegen Verdachts gegen eine ganze Reihe von Paragraphen des Militärstrafrechtsbuches unter Anklage. Durch die Bekämpfung ergab sich folgender Tatbestand:

Am 20. November befahlten die Angeklagten gemeinsam einige Bierstöle in der Friedstraße. Als sie am Mittwoch in angebrücktem Zeltlände die Friedstraße entlanggingen, kam es zu einem Schlägerei mit einem Studenten, der Collett trug. Die Angeklagten gingen mit dem Studenten herum und hielten ihn von beiden Seiten ein. Zugleich einer energischen Widerstand wurde dem Studenten gezeigt, welche gefährlich und dabei formidabel beleidigt. Ein König liegt am Boden, der sein Volk hinter dem Rücken seiner Regierung in einen mörderischen Krieg hineingetrieben hat. Jetzt steht er als Frucht seiner Politik 50 Republikaner, 50 Sozialdemokraten ins Parlament einzahlen. Der glorreiche Präsident Danow ist daschungestellt. Er hatte sich als führender Mann des Balkans gebildet; von seinen jungen Partei hat er sich selbst kaum retten können. Da sind die Staatskriegerinnen die Romantik ab, jene alten Chauvinisten, Militärischen und Hegern; sie konnten keine regierungsfähige Weisheit mehr zusammenbringen. Unrettbar nach dem Kriege und nach einer unerhörten nationalistischen Fehde hat das Volk 30 prontizierte Signet des Krieges und Kämpfer der Verbündeten der Balkanvölker ins Parlament geschickt. Die bulgarische Fehde hat einen Triumph der Friedenspolitik der Sozialdemokratie der Balkanländer und ihrer Befreiungen zur Gründung der Balkanrepublik. Mit Recht schreibt das erbärmliche Pariserblatt: „Nun dem bulgarischen Volke! Doch die Serben, Bulgaren und Türken! Doch die freie Balkanrepublik!“

„Kur gemach, nur gemach“, wöhnte Dietelmann ab, „find Sie vielleicht feuerwärth, Herr Amtsverwalter?“ Tats' Ihnen nicht wohl, wenn Ihnen ein Licht ins Gesicht brennt, und noch dazu den Tag, woschen so ein Unglüx über Sie kommt! Und man joden Licht das ist, weil es so was anrichten kann?

Sie können, mein, beim Teufel. Sie müssen mich freispielchen, Herr Amtsverwalter, aber die Schande, daß ich eingeschleppt gewesen bin, ich, der Dietelmann von Budenberg, und die Quellen, die mir mir antut, die könnt Ihr mir nicht wieder gutmachen. Ich trostet nur eins: ich bin zu stolz gewesen, ich hab' mir auf meinen Ehrenmann verließt zu viel eingeschleppt, ich hab' gedemütigt werden müssen; aber so viel weiß ich, so gut gegen die Menschen bin ich nicht mehr, wie ich gewesen bin. Fragt in Letzweiler noch mir, fragt überall nach mir, und man wird auch sagen, wer der Dietelmann ist. Ich soll gehoben haben anzünden? Ja, das Bett vergießt ja ich. Der Kostenbewahrer da, und der Sonnenwirt und der Kaufmann Höhler, die können mir alle bezeugen, daß sie mich überredet haben, zu verbirken, ich hab' nicht genügt. Tats das ein Brandstifter? Tats das ein Vordreher?“

„Sprecht nur leiser,“ ermahnte der Richter, und Dietelmann fuhr fort: „Sie haben recht, ja, aber ich möcht laut schreien, daß es die ganze Welt hört, was man mir antut. Zeit will ich aber nicht mehr reden. Fragen Sie noch, was Sie zu fragen haben.“

Der Richter stellte fast nur noch der Form wegen einige Nachfragen an, dann fragte er Dietelmann weiter, ob er in bezug auf seine Haft noch etwas zu wünschen oder zu klagen habe. Dietelmann erwiderte, daß er den Advokat Rothmann zum Rechtsbeistand nehmen wolle. Als der Richter hierauf entgegnete, daß dieser im Auftrage der Oberfinanzdirektion sein Ankläger sei, rief jedoch Dietelmann: „Dann will ich gar keinen Advokaten. Ich hab' aber noch eine Bitte, ich schaun' mich ja, sie zu sagen: man daß mir die Holzträger genommen, damit ich mich nicht dran aufhänge, und ohne die Holzträger ist mir's immer, als ob mir der Leib anseinerfallen tädt.“

Der Richter hängte dem Amtshämer und befahl ihm, daß Gewinckte Dietelmann wieder zurückzugeben. Der Amtshämer meldete leise etwas, und der Richter sagte: „Dietelmann, Ihr könnt Eure Frau und Eure Tochter sehen, wenn Ihr versprecht, nichts von Eurer Anklage mit ihnen zu reden.“

Dietelmann versprach und blieb auf dem Stuhl sitzen.

von dem Seelengenossen Gebrauch gemacht werde. Raum hatte der Schauspieler die Waffe wieder eingekreist, da hielt Gessell hinter sich den mit Überdruck ringenden Schauspieler fest, wurde aber von dessen Kollegen zurückgeworfen. Der Schauspieler war eine Wachstube herbeigeführt worden und jetzt endlich konnten die Erzähler an Kosten gehen und gehen. Auf der Wachstube kam es zu schweren aufreibenden Ereignissen. Auf der Wachstube kam es zu schweren aufreibenden Ereignissen. Auf der Wachstube kam es zu schweren aufreibenden Ereignissen. Auf der Wachstube kam es zu schweren aufreibenden Ereignissen. Es entstand ein Kampf in der Seelengenossen, bei dem der Adelsherr einen Sieg über den Kopf erholt, so daß eine flossende Wunde entstand. Stark blutend trat er aus der Zelle heraus. Erst jetzt konnten die beiden Erzähler in die Zelle eingeschlossen werden.

Die Angeklagten wurden wegen öffentlicher Beleidigung in Verbindung mit Rötigung, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, Achtungserweiterung und militärischen Aufmarsch, begangen unter Missbrauch der Waffe zu je einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.

Rußland.

Ein Monstreprozeß der Schwarze Meersflotte. Die Untersuchung in dem Prozeß der Seemannsorganisation der Schwarze Meersflotte, zu der bekanntlich auch der in Alexandria verhaftete und am Ruhland ausgesetzte Redakteur des Seemannsorgans, Genosse Adamowitsch, herangezogen worden ist, ist, wie aus Odessa gemeldet wird, beendet. Über 100 Personen sind unter Anklage gestellt. Die Anklage lautet auf Art. 102 des Strafgesetzbuchs (gewaltsamer Angriff der Staatsordnung) und bedroht die Angeklagten mit dem Verlust aller bürgerlichen Rechte und langjähriger Zwangsarbeit!

Bulgarien.

Die Wahlen und die Sozialdemokratie.

Von 3. Topolowitz, Belgrad.

Nun ist das Volk auf der Balkanhalbinsel einmal zu Wort gekommen. Und es hat ein vernichtendes, ein Todesurteil über alle gefällt, die die Kriegspolitik getrieben haben. Ein König liegt am Boden, der sein Volk hinter dem Rücken seiner Regierung in einen mörderischen Krieg hineingetrieben hat. Jetzt steht er als Frucht seiner Politik 50 Republikaner, 50 Sozialdemokraten ins Parlament einzahlen. Der glorreiche Präsident Danow ist daschungestellt. Er hatte sich als führender Mann des Balkans gebildet; von seinen jungen Partei hat er sich selbst kaum retten können. Da sind die Staatskriegerinnen die Romantik ab, jene alten Chauvinisten, Militärischen und Hegern; sie konnten keine regierungsfähige Weisheit mehr zusammenbringen. Unrettbar nach dem Kriege und nach einer unerhörten nationalistischen Fehde hat das Volk 30 prontizierte Signet des Krieges und Kämpfer der Verbündeten der Balkanvölker ins Parlament geschickt. Die bulgarische Fehde hat einen Triumph der Friedenspolitik der Sozialdemokratie der Balkanländer und ihrer Befreiungen zur Gründung der Balkanrepublik. Mit Recht schreibt das erbärmliche Pariserblatt: „Nun dem bulgarischen Volke! Doch die Serben, Bulgaren und Türken! Doch die freie Balkanrepublik!“

Ein Monstreprozeß der Schwarze Meersflotte. Die Untersuchung in dem Prozeß der Seemannsorganisation der Schwarze Meersflotte, zu der bekanntlich auch der in Alexandria verhaftete und am Ruhland ausgesetzte Redakteur des Seemannsorgans, Genosse Adamowitsch, herangezogen worden ist, ist, wie aus Odessa gemeldet wird, beendet. Über 100 Personen sind unter Anklage gestellt. Die Anklage lautet auf Art. 102 des Strafgesetzbuchs (gewaltsamer Angriff der Staatsordnung) und bedroht die Angeklagten mit dem Verlust aller bürgerlichen Rechte und langjähriger Zwangsarbeit!

Die Wahlen und die Sozialdemokratie.

Von 3. Topolowitz, Belgrad.

Nun ist das Volk auf der Balkanhalbinsel einmal zu Wort gekommen. Und es hat ein vernichtendes, ein Todesurteil über alle gefällt, die die Kriegspolitik getrieben haben. Ein König liegt am Boden, der sein Volk hinter dem Rücken seiner Regierung in einen mörderischen Krieg hineingetrieben hat. Jetzt steht er als Frucht seiner Politik 50 Republikaner, 50 Sozialdemokraten ins Parlament einzahlen. Der glorreiche Präsident Danow ist daschungestellt. Er hatte sich als führender Mann des Balkans gebildet; von seinen jungen Partei hat er sich selbst kaum retten können. Da sind die Staatskriegerinnen die Romantik ab, jene alten Chauvinisten, Militärischen und Hegern; sie konnten keine regierungsfähige Weisheit mehr zusammenbringen. Unrettbar nach dem Kriege und nach einer unerhörten nationalistischen Fehde hat das Volk 30 prontizierte Signet des Krieges und Kämpfer der Verbündeten der Balkanvölker ins Parlament geschickt. Die bulgarische Fehde hat einen Triumph der Friedenspolitik der Sozialdemokratie der Balkanländer und ihrer Befreiungen zur Gründung der Balkanrepublik. Mit Recht schreibt das erbärmliche Pariserblatt: „Nun dem bulgarischen Volke! Doch die Serben, Bulgaren und Türken! Doch die freie Balkanrepublik!“

Die Wahlen und die Sozialdemokratie.

Von 3. Topolowitz, Belgrad.

Nun ist das Volk auf der Balkanhalbinsel einmal zu Wort gekommen. Und es hat ein vernichtendes, ein Todesurteil über alle gefällt, die die Kriegspolitik getrieben haben. Ein König liegt am Boden, der sein Volk hinter dem Rücken seiner Regierung in einen mörderischen Krieg hineingetrieben hat. Jetzt steht er als Frucht seiner Politik 50 Republikaner, 50 Sozialdemokraten ins Parlament einzahlen. Der glorreiche Präsident Danow ist daschungestellt. Er hatte sich als führender Mann des Balkans gebildet; von seinen jungen Partei hat er sich selbst kaum retten können. Da sind die Staatskriegerinnen die Romantik ab, jene alten Chauvinisten, Militärischen und Hegern; sie konnten keine regierungsfähige Weisheit mehr zusammenbringen. Unrettbar nach dem Kriege und nach einer unerhörten nationalistischen Fehde hat das Volk 30 prontizierte Signet des Krieges und Kämpfer der Verbündeten der Balkanvölker ins Parlament geschickt. Die bulgarische Fehde hat einen Triumph der Friedenspolitik der Sozialdemokratie der Balkanländer und ihrer Befreiungen zur Gründung der Balkanrepublik. Mit Recht schreibt das erbärmliche Pariserblatt: „Nun dem bulgarischen Volke! Doch die Serben, Bulgaren und Türken! Doch die freie Balkanrepublik!“

Die Wahlen und die Sozialdemokratie.

Von 3. Topolowitz, Belgrad.

Nun ist das Volk auf der Balkanhalbinsel einmal zu Wort gekommen. Und es hat ein vernichtendes, ein Todesurteil über alle gefällt, die die Kriegspolitik getrieben haben. Ein König liegt am Boden, der sein Volk hinter dem Rücken seiner Regierung in einen mörderischen Krieg hineingetrieben hat. Jetzt steht er als Frucht seiner Politik 50 Republikaner, 50 Sozialdemokraten ins Parlament einzahlen. Der glorreiche Präsident Danow ist daschungestellt. Er hatte sich als führender Mann des Balkans gebildet; von seinen jungen Partei hat er sich selbst kaum retten können. Da sind die Staatskriegerinnen die Romantik ab, jene alten Chauvinisten, Militärischen und Hegern; sie konnten keine regierungsfähige Weisheit mehr zusammenbringen. Unrettbar nach dem Kriege und nach einer unerhörten nationalistischen Fehde hat das Volk 30 prontizierte Signet des Krieges und Kämpfer der Verbündeten der Balkanvölker ins Parlament geschickt. Die bulgarische Fehde hat einen Triumph der Friedenspolitik der Sozialdemokratie der Balkanländer und ihrer Befreiungen zur Gründung der Balkanrepublik. Mit Recht schreibt das erbärmliche Pariserblatt: „Nun dem bulgarischen Volke! Doch die Serben, Bulgaren und Türken! Doch die freie Balkanrepublik!“

Die Wahlen und die Sozialdemokratie.

Von 3. Topolowitz, Belgrad.

Nun ist das Volk auf der Balkanhalbinsel einmal zu Wort gekommen. Und es hat ein vernichtendes, ein Todesurteil über alle gefällt, die die Kriegspolitik getrieben haben. Ein König liegt am Boden, der sein Volk hinter dem Rücken seiner Regierung in einen mörderischen Krieg hineingetrieben hat. Jetzt steht er als Frucht seiner Politik 50 Republikaner, 50 Sozialdemokraten ins Parlament einzahlen. Der glorreiche Präsident Danow ist daschungestellt. Er hatte sich als führender Mann des Balkans gebildet; von seinen jungen Partei hat er sich selbst kaum retten können. Da sind die Staatskriegerinnen die Romantik ab, jene alten Chauvinisten, Militärischen und Hegern; sie konnten keine regierungsfähige Weisheit mehr zusammenbringen. Unrettbar nach dem Kriege und nach einer unerhörten nationalistischen Fehde hat das Volk 30 prontizierte Signet des Krieges und Kämpfer der Verbündeten der Balkanvölker ins Parlament geschickt. Die bulgarische Fehde hat einen Triumph der Friedenspolitik der Sozialdemokratie der Balkanländer und ihrer Befreiungen zur Gründung der Balkanrepublik. Mit Recht schreibt das erbärmliche Pariserblatt: „Nun dem bulgarischen Volke! Doch die Serben, Bulgaren und Türken! Doch die freie Balkanrepublik!“

Die Wahlen und die Sozialdemokratie.

Von 3. Topolowitz, Belgrad.

Nun ist das Volk auf der Balkanhalbinsel einmal zu Wort gekommen. Und es hat ein vernichtendes, ein Todesurteil über alle gefällt, die die Kriegspolitik getrieben haben. Ein König liegt am Boden, der sein Volk hinter dem Rücken seiner Regierung in einen mörderischen Krieg hineingetrieben hat. Jetzt steht er als Frucht seiner Politik 50 Republikaner, 50 Sozialdemokraten ins Parlament einzahlen. Der glorreiche Präsident Danow ist daschungestellt. Er hatte sich als führender Mann des Balkans gebildet; von seinen jungen Partei hat er sich selbst kaum retten können. Da sind die Staatskriegerinnen die Romantik ab, jene alten Chauvinisten, Militärischen und Hegern; sie konnten keine regierungsfähige Weisheit mehr zusammenbringen. Unrettbar nach dem Kriege und nach einer unerhörten nationalistischen Fehde hat das Volk 30 prontizierte Signet des Krieges und Kämpfer der Verbündeten der Balkanvölker ins Parlament geschickt. Die bulgarische Fehde hat einen Triumph der Friedenspolitik der Sozialdemokratie der Balkanländer und ihrer Befreiungen zur Gründung der Balkanrepublik. Mit Recht schreibt das erbärmliche Pariserblatt: „Nun dem bulgarischen Volke! Doch die Serben, Bulgaren und Türken! Doch die freie Balkanrepublik!“

Die Wahlen und die Sozialdemokratie.

Von 3. Topolowitz, Belgrad.

Nun ist das Volk auf der Balkanhalbinsel einmal zu Wort gekommen. Und es hat ein vernichtendes, ein Todesurteil über alle gefällt, die die Kriegspolitik getrieben haben. Ein König liegt am Boden, der sein Volk hinter dem Rücken seiner Regierung in einen mörderischen Krieg hineingetrieben hat. Jetzt steht er als Frucht seiner Politik 50 Republikaner, 50 Sozialdemokraten ins Parlament einzahlen. Der glorreiche Präsident Danow ist daschungestellt. Er hatte sich als führender Mann des Balkans gebildet; von seinen jungen Partei hat er sich selbst kaum retten können. Da sind die Staatskriegerinnen die Romantik ab, jene alten Chauvinisten, Militärischen und Hegern; sie konnten keine regierungsfähige Weisheit mehr zusammenbringen. Unrettbar nach dem Kriege und nach einer unerhörten nationalistischen Fehde hat das Volk 30 prontizierte Signet des Krieges und Kämpfer der Verbündeten der Balkanvölker ins Parlament geschickt. Die bulgarische Fehde hat einen Triumph der Friedenspolitik der Sozialdemokratie der Balkanländer und ihrer Befreiungen zur Gründung der Balkanrepublik. Mit Recht schreibt das erbärmliche Pariserblatt: „Nun dem bulgarischen Volke! Doch die Serben, Bulgaren und Türken! Doch die freie Balkanrepublik!“

Die Wahlen und die Sozialdemokratie.

Von 3. Topolowitz, Belgrad.

Nun ist das Volk auf der Balkanhalbinsel einmal zu Wort gekommen. Und es hat ein vernichtendes, ein Todesurteil über alle gefällt, die die Kriegspolitik getrieben haben. Ein König liegt am Boden, der sein Volk hinter dem Rücken seiner Regierung in einen mörderischen Krieg hineingetrieben hat. Jetzt steht er als Frucht seiner Politik 50 Republikaner, 50 Sozialdemokraten ins Parlament einzahlen. Der glorreiche Präsident Danow ist daschungestellt. Er hatte sich als führender Mann des Balkans gebildet; von seinen jungen Partei hat er sich selbst kaum retten können. Da sind die Staatskriegerinnen die Romantik ab, jene alten Chauvinisten, Militärischen und Hegern; sie konnten keine regierungsfähige Weisheit mehr zusammenbringen. Unrettbar nach dem Kriege und nach einer unerhörten nationalistischen Fehde hat das Volk 30 prontizierte Signet des Krieges und Kämpfer der Verbündeten der Balkanvölker ins Parlament geschickt. Die bulgarische Fehde hat einen Triumph der Friedenspolitik der Sozialdemokratie der Balkanländer und ihrer Befreiungen zur Gründung der Balkanrepublik. Mit Recht schreibt das erbärmliche Pariserblatt: „Nun dem bulgarischen Volke! Doch die Serben, Bulgaren und Türken! Doch die freie Balkanrepublik!“

Die Wahlen und die Sozialdemokratie.

Von 3. Topolowitz, Belgrad.

Nun ist das Volk auf der Balkanhalbinsel einmal zu Wort gekommen. Und es hat ein vernichtendes, ein Todesurteil über alle gefällt, die die Kriegspolitik getrieben haben. Ein König liegt am Boden, der sein Volk hinter dem Rücken seiner Regierung in einen mörderischen Krieg hineingetrieben hat. Jetzt steht er als Frucht seiner Politik 50 Republikaner, 50 Sozialdemokraten ins Parlament einzahlen. Der glorreiche Präsident Danow ist daschungestellt. Er hatte sich als führender Mann des Balkans gebildet; von seinen jungen Partei hat er sich selbst kaum retten können. Da sind die Staatskriegerinnen die Romantik ab, jene alten Chauvinisten, Militärischen und Hegern; sie konnten keine regierungsfähige Weisheit mehr zusammenbringen. Unrettbar nach dem Kriege und nach einer unerhörten nationalistischen Fehde hat das Volk 30 prontizierte Signet des Krieges und Kämpfer der Verbündeten der Balkanvölker ins Parlament geschickt. Die bulgarische Fehde hat einen Triumph der Friedenspolitik der Sozialdemokratie der Balkanländer und ihrer Befreiungen zur Gründung der Balkanrepublik. Mit Recht schreibt das erbärmliche Pariserblatt: „Nun dem bulgarischen Volke! Doch die Serben, Bulgaren und Türken! Doch die freie Balkanrepublik!“

Die Wahlen und die Sozialdemokratie.

Von 3. Topolowitz, Belgrad.

Nun ist das Volk auf der Balkanhalbinsel einmal zu Wort gekommen. Und es hat ein vernichtendes, ein Todesurteil über alle gefällt, die die Kriegspolitik getrieben haben. Ein König liegt am Boden, der sein Volk hinter dem Rücken seiner Regierung in einen mörderischen Krieg hineingetrieben hat. Jetzt steht er als Frucht seiner Politik 50 Republikaner, 50 Sozialdemokraten ins Parlament einzahlen. Der glorreiche Präsident Danow ist daschungestellt. Er hatte sich als führender Mann des Balkans gebildet; von seinen jungen Partei hat er sich selbst kaum retten können. Da sind die Staatskriegerinnen die Romantik ab, jene alten Chauvinisten, Militärischen und Hegern; sie konnten keine regierungsfähige Weisheit mehr zusammenbringen. Unrettbar nach dem Kriege und nach einer unerhörten nationalistischen Fehde hat das Volk 30 prontizierte Signet des Krieges und Kämpfer der Verbündeten der Balkanvölker ins Parlament geschickt. Die bulgarische Fehde hat einen Triumph der Friedenspolitik der Sozialdemokratie der Balkanländer und ihrer Befreiungen zur Gründung der Balkanrepublik. Mit Recht schreibt das erbärmliche Pariserblatt: „Nun dem bulgarischen Volke! Doch die Serben, Bulgaren und Türken! Doch die freie Balkanrepublik!“

Die Wahlen und die Sozialdemokratie.

Von 3. Topolowitz, Belgrad.

Nun ist das Volk auf der Balkanhalbinsel einmal zu Wort gekommen. Und es hat ein vernichtendes, ein Todesurteil über alle gefällt, die die Kriegspolitik getrieben haben. Ein König liegt am Boden, der sein Volk hinter dem Rücken seiner Regierung in einen mörderischen Krieg hineingetrieben hat. Jetzt steht er als Frucht seiner Politik 50 Republikaner, 50 Sozialdemokraten ins Parlament einzahlen. Der glorreiche Präsident Danow ist daschungestellt. Er hatte sich als führender Mann des Balkans gebildet; von seinen jungen Partei hat er sich selbst kaum retten können. Da sind die Staatskriegerinnen die Romantik ab, jene alten Chauvinisten, Militärischen und Hegern; sie konnten keine regierungsfähige Weisheit mehr zusammenbringen. Unrettbar nach dem Kriege und nach einer unerhörten nationalistischen Fehde hat das Volk 30 prontizierte Signet des Krieges und Kämpfer der Verbündeten der Balkanvölker ins Parlament geschickt. Die bulgarische Fehde hat einen Triumph der Friedenspolitik der Sozialdemokratie der Balkanländer und ihrer Befreiungen zur Gründung der Balkanrepublik. Mit Recht schreibt das erbärmliche Pariserblatt: „Nun dem bulgarischen Volke! Doch die Serben, Bulgaren und Türken! Doch die freie Balkanrepublik!“

Die Wahlen und die Sozialdemokratie.

Von 3. Topolowitz, Belgrad.

Nun ist das Volk auf der Balkanhalbinsel einmal zu Wort gekommen. Und es hat ein vernichtendes, ein Todesurteil über alle gefällt, die die Kriegspolitik getrieben haben. Ein König liegt am Boden, der sein Volk hinter dem Rücken seiner Regierung in einen mörderischen Krieg hineingetrieben hat. Jetzt steht er als Frucht seiner Politik 50 Republikaner, 50 Sozialdemokraten ins Parlament einzahlen. Der glorreiche Präsident Danow ist daschungestellt. Er hatte sich als führender Mann des Balkans gebildet; von seinen jungen Partei hat er sich selbst kaum retten können. Da sind die Staatskriegerinnen die Romantik ab, jene alten Chauvinisten, Militärischen und Hegern; sie konnten keine regierungsfähige Weisheit mehr zusammenbringen. Unrettbar nach dem Kriege und nach einer unerhörten nationalistischen Fehde hat das Volk 30 prontizierte Signet des Krieges und Kämpfer der Verbündeten der Balkanvölker ins Parlament geschickt. Die bulgarische Fehde hat einen Triumph der Friedenspolitik der Sozialdemokratie der Balkanländer und ihrer Befreiungen zur Gründung der Balkanrepublik. Mit Recht schreibt das erbärmliche Pariserblatt: „Nun dem bulgarischen Volke! Doch die Serben, Bulgaren und Türken! Doch die freie Balkanrepublik!“

Die Wahlen und die Sozialdemokratie.

Von 3. Topolowitz, Belgrad.

Nun ist das Volk auf der Balkanhalbinsel einmal zu Wort gekommen. Und es hat ein vernichtendes, ein Todesurteil über alle gefällt, die die Kriegspolitik getrieben haben. Ein König liegt am Boden, der sein Volk hinter dem Rücken seiner Regierung in einen mörderischen Krieg hineingetrieben hat. Jetzt steht er als Frucht seiner Politik 50 Republikaner, 50 Sozialdemokraten ins Parlament einzahlen. Der glorreiche Präsident Danow ist daschungestellt. Er hatte sich als führender Mann des Balkans gebildet; von seinen jungen Partei hat er sich selbst kaum retten können. Da sind die Staatskriegerinnen die Romantik ab, jene alten Chauvinisten, Militärischen und Hegern; sie konnten keine regierungsfähige Weisheit mehr zusammenbringen. Unrettbar nach dem Kriege und nach einer unerhörten nationalistischen Fehde hat das Volk 30 prontizierte Signet des Krieges und Kämpfer der Verbündeten der Balkanvölker ins Parlament geschickt. Die bulgarische Fehde hat einen Triumph der Friedenspolitik der Sozialdemokratie der Balkanländer und ihrer Befreiungen zur Gründung der Balkanrepublik. Mit Recht schreibt das erbärmliche Pariserblatt: „Nun dem bulgarischen Volke! Doch die Serben, Bulgaren und Türken! Doch die freie Balkanrepublik!“

Die Wahlen und die Sozialdemokratie.

Von 3. Topolowitz, Belgrad.

Nun ist das Volk auf der Balkanhalbinsel einmal zu Wort gekommen. Und es hat ein vernichtendes, ein Todesurteil über alle gefällt, die die Kriegspolitik getrieben haben. Ein König liegt am Boden, der sein Volk hinter dem Rücken seiner Regierung in einen mörderischen Krieg hineingetrieben hat. Jetzt steht er als Frucht seiner Politik 50 Republikaner, 50 Sozialdemokraten ins Parlament einzahlen. Der glorreiche Präsident Danow ist daschungestellt. Er hatte sich als führender Mann des Balkans gebildet; von seinen jungen Partei hat er sich selbst kaum retten können. Da sind die Staatskriegerinnen die Romantik ab, jene alten Chauvinisten, Militärischen und Hegern; sie konnten keine regierungsfähige Weisheit mehr zusammenbringen. Unrettbar nach dem Kriege und nach einer unerhörten nationalistischen Fehde hat das Volk 30 prontizierte Signet des Krieges und Kämpfer der Verbündeten der Balkanvölker ins Parlament geschickt. Die bulgarische Fehde hat einen Triumph der Friedenspolitik der Sozialdemokratie der Balkanländer und ihrer Befreiungen zur Gründung der Balkanrepublik. Mit Recht schreibt das erbärmliche Pariserblatt: „Nun dem bulgarischen Volke! Doch die Serben, Bulgaren und Türken! Doch die freie Balkanrepublik!“

Die Wahlen und die Sozialdemokratie.

Von 3. Topolowitz, Belgrad.

Nun ist das Volk auf der Balkanhalbinsel einmal zu Wort gekommen. Und es hat ein vernichtendes, ein Todesurteil über alle gefällt, die die Kriegspolitik getrieben haben. Ein König liegt am Boden, der sein Volk hinter dem Rücken seiner Regierung in einen mörderischen Krieg hineingetrieben hat. Jetzt steht er als Frucht seiner Politik 50 Republikaner, 50 Sozialdemokraten ins Parlament einzahlen. Der glorreiche Präsident Danow ist daschungestellt. Er hatte sich als führender Mann des Balkans gebildet; von seinen jungen Partei hat er sich selbst kaum retten können. Da sind die Staatskriegerinnen die Romantik ab, jene alten Chauvinisten, Militärischen und Hegern; sie konnten keine regierungsfähige Weisheit mehr zusammenbringen. Unrettbar nach dem Kriege und nach einer unerhörten nationalistischen Fehde hat das Volk 30 prontizierte Signet des Krieges und Kämpfer der Verbündeten der Balkanvölker ins Parlament geschickt. Die bulgarische Fehde hat einen Triumph der Friedenspolitik der Sozialdemokratie der Balkanländer und ihrer Befreiungen zur Gründung der Balkanrepublik. Mit Recht schreibt das erbärmliche Pariserblatt: „Nun dem bulgarischen Volke! Doch die Serben, Bulgaren und Türken! Doch die freie Balkanrepublik!“

Die Wahlen und die Sozialdemokratie.

Von 3. Topolowitz, Belgrad.

Nun ist das Volk auf der Balkanhalbinsel einmal zu Wort gekommen. Und es hat ein vernichtendes, ein Todesurteil über alle gefällt, die die Kriegspolitik getrieben haben. Ein König liegt am Boden, der sein Volk hinter dem Rücken seiner Regierung in einen mörderischen Krieg hineingetrieben hat. Jetzt steht er als Frucht seiner Politik 50 Republikaner, 50 Sozialdemokraten ins Parlament einzahlen. Der glorreiche Präsident Danow ist daschungestellt. Er hatte sich als führender Mann des Balkans gebildet; von seinen jungen Partei hat er sich selbst kaum retten können. Da sind die Staatskriegerinnen die Romantik ab, jene alten Chauvinisten, Militärischen und Hegern; sie konnten keine regierungsfähige Weisheit mehr zusammenbringen. Unrettbar nach dem Kriege und nach einer unerhörten nationalistischen Fehde hat das Volk 30 prontizierte Signet des Krieges und Kämpfer der Verbündeten der Balkanvölker ins Parlament geschickt. Die bulgarische Fehde hat einen Triumph der Friedenspolitik der Sozialdemokratie der Balkanländer und ihrer Befreiungen zur Gründung der Balkanrepublik. Mit Recht schreibt das erbärmliche Pariserblatt: „Nun dem bulgarischen Volke! Doch die Serben, Bulgaren und Türken! Doch die freie Balkanrepublik!“

Die Wahlen und die Sozialdemokratie.

Von 3. Topolowitz, Belgrad.

Nun ist das Volk auf der Balkanhalbinsel einmal zu Wort gekommen. Und es hat ein vernichtendes, ein Todesurteil über alle gefällt, die die Kriegspolitik getrieben haben. Ein König liegt am Boden, der sein Volk hinter dem Rücken seiner Regierung in einen mörderischen Krieg hineingetrieben hat. Jetzt steht er als Frucht seiner Politik 50 Republikaner, 50 Sozialdemokraten ins Parlament einzahlen. Der glorreiche Präsident Danow ist daschungestellt. Er hatte sich als führender Mann des Balkans gebildet; von seinen jungen Partei hat er sich selbst kaum retten können. Da sind die Staatskriegerinnen die Romantik ab, jene alten Chauvinisten, Militärischen und Hegern; sie konnten keine regierungsfähige Weisheit mehr zusammenbringen. Unrettbar nach dem Kriege und nach einer unerhörten nationalistischen Fehde hat das Volk 30 prontizierte Signet des Krieges und Kämpfer der Verbündeten der Balkanvölker ins Parlament geschickt. Die bulgarische Fehde hat einen Triumph der Friedenspolitik der Sozialdemokratie der Balkanländer und ihrer Befreiungen zur Gründung der Balkanrepublik. Mit Recht schreibt das erbärmliche Pariserblatt: „Nun dem bulgarischen Volke! Doch die Serben, Bulgaren und Türken! Doch die freie Balkanrepublik!“

Die Wahlen und die Sozialdemokratie.

Von 3. Topolowitz, Belgrad.

Nun ist das Volk auf der Balkanhalbinsel einmal zu Wort gekommen. Und es hat ein vernichtendes, ein Todesurteil über alle gefällt, die die Kriegspolitik getrieben haben. Ein König liegt am Boden, der sein Volk hinter dem Rücken seiner Regierung in einen mörderischen Krieg hineingetrieben hat. Jetzt steht er als Frucht seiner Politik 50 Republikaner, 50 Sozialdemokraten ins Parlament einzahlen. Der glorreiche Präsident Danow ist daschungestellt. Er hatte sich als führender Mann des Balkans gebildet; von seinen jungen Partei hat er sich selbst kaum retten können. Da sind die Staatskriegerinnen die Romantik ab, jene alten Chauvinisten, Militärischen und Hegern; sie konnten keine regierungsfähige Weisheit mehr zusammenbringen. Unrettbar nach dem Kriege und nach einer unerhörten nationalistischen Fehde hat das Volk 30 prontizierte Signet des Krieges und Kämpfer der Verbündeten der Balkanvölker ins Parlament geschickt. Die bulgarische Fehde hat einen Triumph der Friedenspolitik der Sozialdemokratie der Balkanländer und ihrer Befreiungen zur Gründung der Balkanrepublik. Mit Recht schreibt das erbärmliche Pariserblatt: „Nun dem bulgarischen Volke! Doch die Serben, Bulgaren und Türken! Doch die freie Balkanrepublik!“

Die Wahlen und die Sozialdemokratie.

Von 3. Topolowitz, Belgrad.

Nun ist das Volk auf der Balkanhalbinsel einmal zu Wort gekommen. Und es hat ein vernichtendes, ein Todesurteil über alle gefällt, die die Kriegspolitik getrieben haben. Ein König liegt am Boden, der sein Volk hinter dem Rücken seiner Regierung in einen mörderischen Krieg hineingetrieben hat. Jetzt steht er als Frucht seiner Politik 50 Republikaner, 50 Sozialdemokraten ins Parlament einzahlen. Der glorreiche Präsident Danow ist daschungestellt. Er hatte sich als führender Mann des Balkans gebildet; von seinen jungen Partei hat er sich selbst kaum retten können. Da sind die Staatskriegerinnen die Romantik ab, jene alten Chauvinisten, Militärischen und Hegern; sie konnten keine regierungsfähige Weisheit mehr zusammenbringen. Unrettbar nach dem Kriege und nach einer unerhörten nationalistischen Fehde hat das Volk 30 prontizierte Signet des Krieges und Kämpfer der Verbündeten der Balkanvölker ins Parlament geschickt. Die bulgarische Fehde hat einen Triumph der Friedenspolitik der Sozialdemokratie der Balkanländer und ihrer Befreiungen zur Gründung der Balkanrepublik. Mit Recht schreibt das erbärmliche Pariserblatt: „Nun

sonderlich beliebt zu machen. Eine drastische Illustration, was einige Boante sich dem Publikum gegenüber alles erlauben, hielt eine Gerichtsverhandlung in Wilhelmshaven, in der ich ein Berichtliches gegen die Anklage, den Kontrolleur Wedekamp beledigt und bedroht zu haben, verteidigen mußte. Dieser Tischler hatte die Freiheit, den Herrn Kontrolleur zu fragen, wie es komme, daß die Arbeitsszene häufig so große Verhütung hätten, dadurch werde den Fahrgästen die obnedies lange Mittagspause gehemmt und hätte uns Abhilfe erfuhr. Anholt nun, wie es jeder halbwegs gebildete Mensch tut, den Protagonisten aufzuklären, ward dieser angeklagt: „Sie schämen wohl noch, machen Sie nur erst die Augen auf!“ Die Beleidigung kann beim besten Willen nicht mit der Frage in Zusammenhang gebracht werden und wurde denn auch von allen Fahrgästen als Verhöhnung des Protagonisten angesehen. Als der Tischler erklärte, bei solchen Verhältnissen lieber zu Fuß gehen zu wollen, befand er verschiedene Liebenswürdigkeiten an hören, die alles andere als eine gültige Belegung der Aussage durch den Kontrolleur waren. Denn noch dazu kam, daß der Kontrolleur die den Wagen bestiegen wollenden Arbeiter unter der liebenswürdigen Apostrophierung: Wenn Sie die Schnauze nicht halten, schließe ich Sie von der Bahn aus, daran aus dem Wagen zerrte, daß dem Arbeiter der Aermel aus der Tasche gerissen wurde, muß man sich fragen: Wie kommt die Straßenbahnenverwaltung dazu, einem Mann Beamtenchaft, dazu mit Polizeigewalt, zu geben, der sich selbst so wenig in der Gewalt hat, daß er an sich ganz herabtretende Angaben mit ungehörigen Abreden beantwortet und in selbstüberhobender Weise (der Verteidiger des angeklagten Tischlers hörte „schmiedigen Weise“) die Fahrgäste, die doch wahrhaftig nicht der Bahn wegen da sind, von oben herab behandelt und mit Nedensprüchen belegt, die man sonst nur bei fog, ungehobenen Leuten findet.

Jeder Geschäftsmann, und als Geschäftsbetrieb muß man doch die Bahn betrachten, legt großen Wert darauf, bei Beziehung von Vertrauensposten nur solche Personen zu wählen, auf die er sich voll und ganz verlassen kann. Solche Personen, die nicht nur ihr Metier verstehen, sondern auch im Verkehr mit dem Publikum nie vergessen, was die Interessen ihres Arbeitgebers schuldig sind. Wenn man aber die Art und Weise betrachtet, wie hier das Publikum behandelt wird, und der oben angegebene Fall steht durchaus nicht vereinzelt da, so muß man doch sagen, daß bei einer derartigen Behandlungswweise der Kontakt zwischen Straßenbahn und Publikum niemals hergestellt wird.

Der Bürgerverein Rüstringen hielt am Sonnabend im „Grünen Hof“ zu Schorß seine Monatsversammlung ab. Aufgenommen wurden drei neue Mitglieder. Eine eingehende Debatte entfaltete sich über den Ausbau des Weges von der Fortifikationsstraße bis zur Rüstringer Grenze in Widdelsbüttel. Da die Anlieger eine Verhöhnung nicht tragen wollten und Schortens den Antrag Rüstringens, auch für diesen Teil der Straße einen Ausbau zu leisten, abgelehnt hat, ist der Ausbau abgelenkt worden. Die Verammlung ist über der Meinung, daß die Straße im Interesse der Allgemeinheit ausgebaut werden muß und hierfür noch in den Stadtvorstandsgut Mittel eingesetzt werden müssen. Der Ausbau in Widdelsbüttel ist durch die Wohnungsbauinspektion Wirtschaftsgebiet Wilhelmshaven-Rüstringen bedingt und darf darum nicht von der Leistungsfähigkeit der Gemeinde Schortens abhängig gemacht werden. Dagegen wird gewünscht, daß die Fortifikationsstraße und die Straßen im Stadtgebiet, die Genossenschaftsstraßen sind, auf Kosten der Allgemeinheit belastet werden. Das Stadtgebiet sind Wege teilweise in einem unerheblichen Zustande und die wenigen Schadenabführungen wieder zerstört. Es wird darum ernst angeregt, daß statt mit Schlacken jedes Jahr ein Stück des Weges mit Steinen belegt wird. Die Kirchstraße, die bis zum Ende des Landwirts Müller mit Schotter gut hergestellt ist, bedarf auch bis zur Schotterstraße der gleichen fühligen Bebauung sehr dringend. — Zur Wohlfahrts- und Armenkommunikation ist die Anstellung eines Armeypflegers und eines Armenhausinspektors beantragt. Das Armenhaus, in dem heute neben 5—6 Familien ja nun bis zu 20 Personen untergebracht sind, ist überfüllt. Zur Befriedigung auswärtiger Pflegebeamte ist eine aus drei Personen bestehende Kommission gewählt. Da ein solches Kranken- und Altersheim das Notwendigste ist, was Rüstringen vorläufig gebraucht, so wird allzeit erwartet, daß diese Anträge bald verwirklicht werden. — Am 15. Dezember tritt die Gemeindeschwestern für die Kirchengemeinde Neuenende ihr Amt an, und wird unentbehrliche Pflege übernehmen. — Die Freiwillige Feuerwehr Neuenende hat sich aufgelöst und muß die Dienstzeit und Amtsdauer der Gerätete am 1. Mai 1914 neu geregelt werden. Angezeigt wird, auf dem Marktplatze in Schorß ein Spreihaus zu errichten und auf der gegenüberliegenden Wiese in Zukunft den Schottermarkt abzuhalten.

Der Bürgerverein Heppens (westl. Teil) hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung ab. Es wurde über die letzten Stadtratsversammlungen berichtet. In der Diskussion hiervon wünschte man, daß die Bauperiode der Zentralanlagen, momentan das Stadtparkes in Anbetracht der schweren finanziellen Belastung, die der Stadtbau durchsetzt, auf einen längeren Zeitraum verteilt werde. — Sodann kam zur Sprache, daß durch die Preise eine Notiz läuft, daß der Rüstringer Stadtdirektor und Stadtrat um eine Erhöhung der Subvention zum Wilhelmshavener Stadtkinoer um 6000 Mark umgegangen werden soll. Man war der Meinung, daß hierzu gar keine Rede sein könnte, so gerne man auch jede Forderung der Rüstringer begrüßt. Aber wenn man sehe, daß von Seiten der Stadt Wilhelmshaven der Münzenwert zu einem Steuerobst gemacht wird, so kann doch kein vernünftiger Bürger verlangen, daß man mit dem Rüstringer Geld den Wilhelmshavener Steuersäbel füllt. Darnach müßte zunächst die Forderung erhoben werden: fort mit der Münzenwert, frei sei der Kämmstempel von jeder Steuer. Es sei leicht, von Seiten Wilhelmshavens mit einer hohen Unter-

stützung zu renomieren, wenn man das Doppelte durch die Steuerfreiheit als Verdient wieder herauspreßt. Rechnet man das, was jeder einzelne an Steuer für das Reich bezahlen müßte, zusammen, so könnte man gut dafür eine bzw. zwei Vorstellungen mehr besuchen, als dies jetzt der Fall ist.

Die Freie Turnerschaft Rüstringen hielt am Sonnabend abend im Vereinslokal „Odeon“ ihre Monats-Versammlung ab, die einen guten Besuch zu verzeichnen hatte. Nach der Erledigung des geschäftlichen Teils konnte wiederum die Aufnahme von 12 neuen Mitgliedern vorgenommen werden. Die Abrechnung vom Jugend-Turnfest ergab einen kleinen Überschuss und wurde dieser dem Turnhallenbaufonds übergeben. Nach Bekanntgabe des Programms zur Abend-Unterhaltung am 1. Weihnachtsfeiertag wurde u. a. beschlossen, den Mastenball auf den 30. Januar zu versetzen.

Der Kinderchor. Die Mitglieder der Kinderchorkommunion werden erlaubt, sich an der morgigen Sitzung des Sekretariats recht zahlreich zu beteiligen.

Die Schiffspolizei für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pf. für je 20 Gramm) ist für die nächste Zeit folgende: „Barbarossa“ ab Bremen 20. Dezember, „Prinz Adalbert“ ab Hamburg 23. Dezember, „Großer Kurfürst“ ab Bremen 28. Dezember, „Preußland“ ab Hamburg 30. Dezember, „Kronprinzessin Cecilie“ ab Bremen 6. Januar, „Groß Waldersee“ ab Hamburg 8. Januar, „König Albert“ ab Bremen 10. Januar, „Prinz Oskar“ ab Hamburg 11. Januar. (Postkarte noch Anfang der Februar). Alle diese Schiffe, ausgenommen „Prinz Adalbert“, „Preußland Lincoln“, „Groß Waldersee“ und „Prinz Oskar“ sind Schnell dampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgang die schnelle Beförderungsgelegenheit bieten.

Schleswig. Der Modelldiscounter Jochmann, wohnhaft auf der Sieboldsburg, Stärkebäckerstraße, hat sich gestern abend gegen 6 Uhr auf dem Rücken des Friedhof erschossen. Von seinen Angehörigen hatte er mit einem kurzen Adieu Abschied genommen, ohne sich das geringste merken zu lassen. Als Motiv seiner Tat gibt er auf einem Zettel, den er in die Tasche hielt, an: Der Werkführer Popken ist Schuld an meinem Tod!

Vorsicht auf der Straße. Heute morgen fuhr ein Junge mit einem Sportwagen, in dem sein Schwester saß, durch die Rockstraße und achtete nicht auf die Straßenbahn. Er geriet mit seinem Wagen vor einen Motorwagen, dessen Fahrer aber noch so rechtzeitig bremsen konnte, daß die Kinder nur einige Meter weit fortgeschleift wurden und mit dem Schreien davonfanden.

Autoversetzi. Das Automobil des Fensterputzers Werner fuhr heute morgen gegen 7 Uhr in rotender Fahrt die Bismarckstraße hinunter und bog im selben Tempo bei Hilmers Hof in die Genossenschaftsstraße ein und fuhr dort infolge der roten Straße ins Rutschen. Die auf einem Fahrrad des Weges kommende Hexe Anna Wilken konnte sich nicht mehr retten und wurde überfahren. Die Frau wurde von Hilmers in Hilmers Hof getragen, doch stellte sich heraus, daß die Verletzungen keine waren, die Frau konnte noch nach Hause gehen. Das Rad ist beschädigt. Wie wir hören, in Angeige erfasst.

Fußball-Wettspiel. Am Sonntag spielte die erste Mannschaft des Arbeiter-Turnvereins Germania und die erste Mannschaft des Arbeiter-Turnvereins Heppens auf der Höhe. Das Spiel begann um 2.30 Uhr. Heppens hatte Anfang, spielte aber gegen Wind und hatte somit einen schwierigen Stand. Halbzeit des Spieles 2:1 für Heppens. Schlußresultat 9:1 für Heppens.

Wilhelmshaven, 16. Dezember.

Rund einmal die Wilhelmshavener Blätter. Zu untenen Ausführungen über die Wohlhabendheit und erzieherische Tätigkeit unserer Kollegen von der bürgerlichen Couleur erhalten wir von jahrmässiger bürgerlicher Seite eine Zuschrift, die wir nachstehend zum Abdruck bringen:

Die letzten Ausführungen in Ihrem gelobten Blatte in Sachen Wagner-Wiederholung geben mir Veranlassung, Ihre Aufmerksamkeit auf einen Punkt zu lenken, der mich seit Jahren belästigt. Ich meine die Notizen der beiden Wilhelmshavener Blätter über medizinische und speziell chemisch-pharmazeutische Dinge. Wenn man diese „Notizen und Worte“ mit den kritischen Augen des Sachverständigen überliest, muß man staunen über den oft geradezu babylonischen Blödsinn, der da fabriziert wird. Und „Alle Jahre wieder“ kommt — derselbe Schwarzen, offenbar immer wieder aus denselben urraten Schmötzer abgedruckt. Wenn das Publikum dann diese Notizblätter in die Tat umsetzt, d. h. diese gräßtlichsten absoleten Mittel in der Apotheke fordert, hat man als praktischer Apotheker oft keine bessere Freude! — Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit weiterhin auf einen Urtag lenken, der sich seit etwa Jahresfrist in bürgerlichen Blättern breitmacht. Ich meine die redaktionell frisierten Annalen der The Royal Co. Ltd., Paris, London, Rems. Da werden unter Phantomen eine ganze Reihe pharmazeutischer Spezialitäten empfohlen, in jeder Annale eine andere, jede Woche eine neue. Vitrola de Compose, Salrod comp., bläsierte Magnesia, halbstarkes Clemint, Borinolwoods, Quinal und viele andere mehr. Es handelt sich durchweg um Schwindelpräparate. Schon wiederholt ist von anständigen, auch bürgerlichen Blättern vor diesem Urtag gewarnt worden. Das Einladet wäre ja nun freilich eine öffentliche Warnung des Reichsgesundheitsamtes und die Einreibung der französischen Mittel in das Geheimmittelverzeichnis, wodurch die Abgabe in deutschen Apotheken unterbunden würde, durchaus im Sinne der deutschen Apotheker. Bis sich aber eine deutsche Verwaltungsbehörde bei ihrer notorischen Trüffel zu solchem Schritt aufstellt, ziehen die smarten Amerikaner dem deutschen Michel hunderttausende aus der Tasche. Welche Schwächung des deutschen Nationalvermögens, wieviel Fleisch und Brot, Milch und Butter

könnten Sterne und Hunde sich dafür laufen. Freilich nicht nur die ausländische Zwangsländer lohnt sich ob der Reichsländigkeit der Deutschen ins Ausland, auch die deutschen Verleger. Denn das Geld, das für aus diesen Annalen ziehen — non olet. Dabei können diese Verleger mehr einmal Gutgläubigkeit als mildeenden Umstand für sich beanspruchen. Denn nicht nur, daß die Apothekerorganisationen in ihren Handblättern fortlaufend auf diesen Urtug hinweisen, überall dürfen sich Apotheker finden, die bei Aufgabe solcher Annalen den Verlegern gern mit Rat und Tat zur Seite stehen würden, wobei bemerk ebenso wie die Erteilung von Winken und Nachschlägen eingangs erwähnter Art.“

Herr Weißerth dürfte davon erleben, daß die Ansicht des Diplom-Ingenieurs Wagner in uns sonst ganz fernliegenden Kreisen geteilt wird. Wollen die Herren Weißerth und seine Denkschriften darüber Zeilen nicht auch so „abschütteln“, wie sie es mit Herrn Wagner getan haben?

Ausschiff ereigte heute vormittag ein an mehreren Straßenwagen angebrachtes Blasat, worin sich ein Hölzer Ahlerich Gossens über einen bei dem Vorsitzer des Landgerichts im Jahre 1910 gegen die kaiserliche Welt anbringende gemacht. Prosig öffentlich beschwerte. In dem Blasat wird behauptet, das Urteil des Landgerichts sei gefälscht.

Die Leiche einer alten Frau wurde heute vormittag in der Nähe des Schlobabodes aus dem Kanal gezogen. Ob ein Unglücksfall vorliegt und wer die tote war, konnte noch nicht ermittelt werden.

Der hund. Abend des Vereins der Theaterfreunde, der Montag abend im „Parthaus“ stattfinden sollte, ist umständlicher bis auf weiteres verschoben worden.

Stadttheater. (Aus dem Theaterbüro) Montag den 15. Dezember bleibt das Theater geschlossen. — Dienstag den 16. Dezember findet das Galaspiel des bekannten Schauspielers Willy Clodius statt und zwar als Victor von Berndt in Giulia von Moyers Kupplin „Der Verleidsteller“. Diese Rolle von Herrn Willy Clodius ist eine Glanzleistung und kostet die selbe in dieser Rolle an fast allen gebührenden Theatern und hatte damit überall einen großen Erfolg. Die Regie dieses Lustspiels führt Herr Seede. Die Vorstellung findet im Abonnement statt und haben Durchgangen mit einem Zuschlag von 0.50 Mt. Gültigkeit. Die Preise der Plätze sind wie folgt: Orchesterloge und Boxentier 3.00 Mt., Parterre 2.25 Mt., 2. Parterre 2.00 Mt., Seitenparterre 1.50 Mt., Balcon 2.00 Mt., nummeriertes Parterre 1.50 Mt., Stehparterre 0.80 Mt., Galerie 0.50 Mt., einschließlich Steuer. — Donnerstag den 18. Dez., abends 8 Uhr, findet ein einmaliges Galaspiel der Königlich Hofoperndräger in Cilia Tolly statt und zwar als Martha in Eugen d'Alberts Oper „Tiefland“.

Neueste Nachrichten.

Leer, 15. Dezember. Der am Sonnabend abend bei der Revolverdreherei schwer verletzte Schilling Schütt ist im Borromäushospital seiner Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Berlin, 15. Dezember. Wie nach der „Kreuzzeitung“ verkündet, ist der Kommandant von seiner Stellung als Kommandeur des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 in Danzig-Langfuhr entbunden und in den Generalstab der Armee versetzt worden.

Chemnitz, 15. Dezember. Wie die „Chemnitzer Neuesten Nachrichten“ melden, ereignete sich in voriger Nacht in der zweiten Stunde in der Nähe von Bramsche ein schweres Eisenbahnunglück. Als ein Zug den Tunnel des Hartmanns-Brückens passierte, stürzte dieser zum Teil ein, den Zug unter sich begrabend. Bis jetzt sind 4 Tote, 7 schwer und 27 leicht Verletzte geboren.

Schwerin, 15. Dezember. Das großherzogliche Schloss wurde durch eine Feuerbrunst zerstört.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Beurkundet und den übrigen Teil: Josef Stöckel; für Soziales und aus dem Lande: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug & Co., Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Hierzu eine Bellage.

JOSETTI

Verla Gold 3s

Cigaretten

B. v. d. Eck

Wilhelmshaven, Bismarckstrasse 97.

Rüstringen, Wilhelmshavener Strasse 32.

Kamelhaar-	
Socken	von 0.70 bis 200
Kamelhaar-	
Strümpfe	von 2.00 bis 285
Kamelhaar-	
Kniewärmer	von 0.90 bis 450
Kamelhaar-	
Schulterwärmer von 1.10 bis	625
Kamelhaar-	
Brust- und Rückenwärmer von 0.90 bis	450
Kamelhaar-	
Bettschuhe	von 0.70 bis 350
Kamelhaar-	
Fusschlüpfen	von 0.20 bis 040

Neu aufgenommen:
Bleyles gestrickte Knaben-Anzüge.



Kamelhaar-	
Damen-Jacken	von 2.40 bis 345
Kamelhaar-	
Damen-Beinkleider	4.80 bis 750
Kamelhaar-	
Herren-Hemden von 5.40 bis	875
Kamelhaar-	
Herren-Beinkleider	4.50 bis 1150
Kamelhaar-	
Herren-Jacken von 15.00 bis	1800
Kamelhaar-	
Decken	von 8.75 bis 3800
Kamelhaar-	
Leibbinden	von 2.25 bis 400

Neu aufgenommen:
Bleyles gestrickte Knaben-Anzüge.

Restaurant Zur Perle

Bremensstraße 15.

Dienstag den 16. Dezember
anfangend 8 Uhr abends

Gr. Preis-Saal

Zur Verteilung kommen nur erste
Wagen freudl eins. 6. Möller.

Gelegenheitskauf!

Eine gebrauchte

Nähmaschine

sehr billig zu verkaufen.

Martha Busch, Puppenhaus

Hilmesstraße 22.

Volkshütte Rüstringen

Dienstag: Rottohl m. Schweißell.

Ausfertigung
hämtl. Haararbeiten.

W. Langenbeck, Friseur

Mittwochabend, 8.

Daher ist wieder ausgedünnteshaar

getaut.

Die Rezepte der Mode

erhält jeder, der das vorangegangene
Favorit-Moden-Album (nur 60 Pf.)
und Favorit-Schnitte verwendet.
Es ist eine Freude, daran zu
arbeiten. — Jugend-Album und
Favorit-Handarbeits-Album je 60 Pf.
Erhältlich bei Carl Pape,

Wilhelmshavener Straße 25.

Sportstisch!

2 engl. Bettl. m. Säulentrommel
u. breitell. H., à 82 und 50 Mf.
1. Rückenfuhr. 1. Tisch, 2. Säule
85 Mf., Naturholz, 2. Tischos.
Rück. 40 u. 55 Mf. Die Säulen
finden neu. Stein, Wilhelmshaven,
Bremensstraße 7.

Halten Sie fest

an dem Prinzip nur

Walküren-Stiefel

zu kaufen. Diese garantieren Ihnen Eleganz, guten Sitz
und unerreichte Haltbarkeit.Rüstringen, Trost & Wehlau Wilhelmsh.
Wilhelmshav. Str. 70. Schuhmachermeister. Bismarckstraße 95

Spielplan

des Stadt-Theaters.

Montag den 15. Dezember geschlossen
Dienstag, den 16. Dezember: Gassi-
spiel Clodius: Der Veilchen-
fresser. Lustspiel v. G. v. Moer
Mittwoch, d. 17. Dezbr.: Abenteuer
ment III: Rose Bernd. Schauspiel
von Gerh. Hauptmann
Donnerstag, den 18. Dezember
Zum letzten Male Gastspiel
der Hofopernsängerin Frau
Cilla Tollt; Tiefstand. Oper
Freitag, den 19. Dezbr.: Letzte
Gastspiel Clodius: Der Veil-
chenfresser. Romant. Schauspiel
mit Musik von Raimund
Sonntag, den 21. Dezbr.: Du
Liebe Augustin. Operette von
Leo Fall.
Bahnlisten liefert Paul Hug & Co

J. EGBERTS :: Grosses Geschäftshaus

Inhaber: Lütter & Wiesmüller.

Meine Spielwaren-Ausstellung
ist sehenswert.

Nicht nur in Luxus-Geschenkartikeln
sondern auch in

Meine Spielwaren-Ausstellung
ist sehenswert.

praktischen Gebrauchsgegenständen für Küche und Haus

bieten meine Ausstellungen Parterre, I. und III. Etage die grösste Auswahl.

Wringmaschinen, Ia Qual. 13.50 15.00 17.00 19.00

Messerputzmaschine 7.50 10.50 16.00

Standmangel, bestes Fabrikat 37.00 41.00 46.00

Brotschneidemaschine 3.00 4.25 4.25

Tischmangel, extra schwer 22.00 25.00

Fleischhackemaschine Rekord 5.50

Waschmaschine Frauenlob 41.00 43.00 45.00

Wirtschaftswage 2.75 3.50 5.00

Brothäfen 2.50 3.00 4.00 5.00

Gebäckkästen 1.25 2.00 3.00 6.00

Wandkaffeemühle 3.50 5.00 5.50

Besonders gross ist die Auswahl in modernen Ofenschirmen, Kohlenkästen, Ofenvorsetzern etc.

100 Stück messing-vernickelte Wasserkessel mit und ohne Kuppe
verkaufe ich zu wirklich billigen Preisen.

250 Stück Platteisen für Kohle, Bolzen, Gas und elektrischen Strom,
habe ich im Preise bedeutend ermäßigt.

In der Abteilung Glas und Porzellan führe ich als Spezialität:

Kaffee- und Teeservice
im Preise von 2.50 bis 24.00

Eßservice
im Preise von 5.50 bis 120.00

Waschservice
im Preise von 2.50 bis 36.00

Gesangsgarnituren
im Preise von 5.50 bis 24.00

Gebrauchsgeschirr
in weiß und indischblau



Parteinachrichten.

Die sozialistische Einigung in England. Unter dem Vor-
sitzen des Genossen Bandervelde hielt am Sonnabend das
Internationale Sozialistische Bureau mit den Vertretern der
drei sozialistischen Parteien Englands eine gemeinschaftliche
Sitzung in London ab. Die Sitzung galt vor allem der
sozialistischen Einigung in England, die vom Internatio-
nalen Bureau bereits am 18. Jant d. J. angekündigt wurde.
Die damals gefundene Grundlage war die Bildung eines
gemeinschaftlichen sozialistischen Rats und der Beitritt der
British Socialist Party zur Labour Party (Arbeiterpartei).
Heute stellte die B. S. P. die Bedingung, daß sie, ehe sie
sich zu diesem Schritt entschließen könne, von der Independ-
ent Labour Party (unabhängige Arbeiterpartei) und der
Fabrikarbeitergesellschaft, die der Arbeiterpartei schon ange-
schlossen sind, das Verbrechen haben müsse, daß diese beiden
Organisationen mit ihr eine Verhältnisänderung der
Arbeiterpartei beantragen werden, so daß es in Zukunft
einen Kandidaten der Arbeiterpartei gestellt werden sollte,
sich Arbeiterkandidat und Sozialist zu nennen. Heute darf
sich natürlich ein solcher Kandidat mit Arbeiterkandidat nennen.
Nach Dordie, der Vorsitzende der Independent Labour
Party, bezeichnete die Forderung als durchaus berechtigt. Nach
Sidenes Webb stimmte im Namen der Fabrikarbeiterpartei zu, jedoch
wurden ihr von anderen Vertretern der Independent Labour
Party Schwierigkeiten gemacht. — Vor der gemeinschaftlichen
Ratssitzung beschloß man, die Engländer eine eigene Sitzung ab, in der man sich auf folgende Re-
solution einigte:

In Abbruch, daß es wünschenswert ist, die sozialistische
Einigung auf der Grundlage der gemeinsamen Aktion mit der
Arbeiterpartei herzustellen, erlöst diese Konferenz die Ver-
treter der drei Arbeiterparteien ihren Mitgliedern die Feste vor-
ausgehen, ob den 1915 stattfindenden Parteitagen der Arbeiterpartei
der Antrag unterbreitet werden soll, jedem Kandidaten, der es
wünscht, zu gestalten, als sich Arbeiter- und sozialistischer Kan-
didaten zu bezeichnen."

Für den Vortrag der Arbeiterpartei im nächsten
Januar kommt dieser Vorschlag natürlich zu spät. Die Re-
volution bedeutet aber nicht, daß die sozialistische Einigung erst
1915 erzielt werden kann. Die englische Konferenz befür-
fertigte, sofort überall im Lande Versammlungen einzuberufen,
in denen Vertreter aller drei Parteien für die
Einigkeit eintreten sollen. Es wurde auf der Stelle ein ge-
meinschaftliches Komitee ernannt, das diese Versammlungen
einberufen wird. Diese Beschlüsse wurden in gemeinsamer
Sitzung des Bureaus mitgeteilt, das die englischen Genossen
zu dem erreichten Resultat beglückwünschte. — Die sozial-
istische Einigung in England ist somit noch nicht perfekt, ist
aber auf dem besten Weg es zu werden. Die Sitzung verließ
in schöner Harmonie, was nicht in letzter Hinsicht dem Takt
und der Umfassung der Vorsitzenden Bandervelde und Webb
zuzuschreiben ist.

Die Stuttgarter Gemeindewahlen. Das Resultat
der vorgezogenen Gemeindewahlen wird jetzt bekannt.
Die Sozialdemokratie behauptete ihre vier Sitze trotz des
widerstehenden Ansturms der Gegner und obgleich die Kette
unter Wählerkraft degeneriert hatte. Trotz alledem gelang
es uns, die Wahlausfälle gegenüber der Wahl im vergangenen
Jahre noch um 766 zu steigern. 11291 Wähler stimmten
für die Sozialdemokratie, rund 40 Prozent.

Mädchenhandel.

Zu diesem Kapitel schreibt R. Hagen in der vorsätz-
lichen "Gleichheit" u. a.: Im Kaiserstaat lebt vieler
Provinzblätter finden wir folgende Annonce die von Zeit
zu Zeit wiederkehrt: „Kofferreisen und Büttenkästen für
Berlin verlangt.“ In der Regel sollen die Bewerbsan-
schriften unter irgendeiner Chiffre postlagernd eingeschickt
werden, vereinzelt ist wohl auch die Anzeige mit dem Roman
des „Vermittlers“ unterzeichnet. Wir harmlos leben sich
die für Seinen, und doch — wie manchen jungen Mädchen
find sie schon zum furchtbaren Verhängnis geworden. Viele
junge Menschenleben — und es sind wirklich nicht die schief-
gefertigten — entwinden den Drang, sich in der Welt umzusehen,
einen herauszufinden aus den gebrochenen engen Verhältnissen
des Dorfs oder der Kleinstadt, andere Menschen,
andere Sitten, andere Zustände kennen zu lernen. Da
ist das junge Mädchen, das von vierzehn Entbehrungen der
Arbeitereltern den Kaufmännischen Beruf erlernt hat und
selbst aus vielerlei verachtet wird. Es liebt die Annonce,
und der Gedanke wird lobendig, sich zu verändern, sich in
der Hauptstadt natürlich weiter auszubilden. Hochende
Ansprüche stellt die Erwerbsarbeit im harten Dienstleistung,
und dann hat das frische, lebensfröhliche Ding so viel von
den Reizen der Großstadt gelitten. Wer das alles haben
möchte leben könnte? Richtig ist die Bewerbung um den Posten der
Kofferreise geschrieben. Fast alle Bewerberinnen erhalten
den Postkasten, doch sie die Stelle antreten können und zu
einem bestimmten Lohnsumme erwartet werden. Über die Be-
zahlung schwiegt sich das Schreiben aus, oder es heißt, daß
sie noch den Leistungen richten werde.

Das junge Mädchen geht auf Grund der Vereinbarungen
ein Engagement ein und fährt nach Berlin. Hier ist
es zunächst erforscht, einen Vermittler in dem Bureau vor-
zufinden, wo es die neue Arbeitsstelle vermutet batte. Die
fröhlichen Herren „Agenten“ sind natürlich so gerissen, in
ihrer Korrespondenz alles wegzutäuschen, was darauf hin-
weisen könnte, daß das Mädchen es nicht mit dem Leiter

Gewerkschaftliches.

Zum österreichischen Buchdruckerkampf. Aus Prag
wird von gestern gemeldet: Aufgabe der passiven Resisten-
z des Scherparbeitsrats bei der Umfang der Tagessätze fast
durchweg belächelt werden müssen. Viele Zeitungen
müssen zahlreiche Weihnachtsimposte zurückweisen. Nach
einer Blättermeldung haben bisher 16 Druckereien in Prag
und 23 tschechische Provinzdruckereien die Stimmung des
Scherparbeitsrats zurückgeworfen und den von der Gewerkschaft
geforderten Rentenarbeits angemommen. — Auch die
Sever und Drucker in Pilzen, Graz und Brünn haben die
Aussicht überreicht.

Zum Separatisten in Österreich. Neben die Störfe
der katholisch-separatistischen Gewerkschaften schreibt Abgeord-
neter Römer in der Prager „Aldamie“, daß der separatisti-
schen Gewerkschaftskommission zugelegt mehr als 107 000
Mitglieder angehören, daß diese Gewerkschaften im Jahre
1912 über anderthalb Millionen Kronen an Unterstützungen
eingezogen haben und daß ihr Vermögen bereits über zwei
Millionen Kronen betrage. — Im Jahre 1915 verhalten
die tschechisch-slawischen Sozialisten eine große Arbeiter-Aus-
stellung in Prag, die in ihren verschiedenen Gruppen einen
vollen Überblick über die politische, wirtschaftliche und
kulturelle tschechische Arbeiterbewegung im In- und Auslande,
sowie über ihre ländlerischen und sportlichen Betreibungen,
über die Produktion und die Selbstverwaltung geben soll.
Die vorbereitenden Arbeiten werden von der Arbeiter-
akademie in Prag bearbeitet.

Soziales und Volkswirtschaft.

Die bayerische Denkschrift über die Arbeitslosenversiche-
rung. Die bayerische Regierung hat, wie wir schon melde-
ten, ihre Fassung erfüllt und dem Landtag eine Vorlage zu-
geben lassen, die 75 000 Mark als Zuschuß für gemeindliche
Arbeitslosenversicherungen fordert. — Der Vorlage ist eine
sehr umfangreiche Denkschrift beigegeben, die informiert ein
unbestreitbares Verdienst hat, als hier zum ersten Male die
Regierung eines deutschen Staates den Grundfaß der
Arbeitslosenversicherung theoretisch und praktisch anerkennt.
Somit freilich ist diese Denkschrift ein recht untermaltes
Anglerungsstück, das in jedem Worte die Sorge versteckt,
bei den agrarischen oder bei den industriellen Kapitalisten
Anstoß zu erregen. Der Hauptwert dieser Denkschrift besteht
darin, daß zugegeben wird, nur eine Versicherung könne das
logische Übel der Arbeitslosigkeit mildern. Den einzelnen
wird dann freilich alles gehabt, um die Bedeutung der jüngsten
Bemühungen einzuschätzen. Die Geringfügigkeit des ge-
forderten Zuschusses steht in grettem Widerspruch zu den
offiziellen Angaben, die der Staat den Gemeinden ent-
siegelt, sofern sie eines Zuflusses würdig werden wollen.
Die ganze Denkschrift zielt darauf ab, zu beweisen, daß mit
diesen 75 000 Mark wieder die Landwirtschaft befördert, noch die
Arbeitslosigkeit begünstigt, noch endlich die Gewerkschaften
unterstützt werden sollen. Schon unter dem früheren Mi-
nisterrat des Zimmers, Breitkreis, war ein softliches Muster-
statut für die gemeindliche Arbeitslosenversicherung aus-
gearbeitet worden; auch dieses ließ es an keiner Wahrnehmung
fehlen, um allen Bedürfnissen agrarischer und industrieller
Schwüncher jeden Anstoß zu nehmen. Der jetzige Minister
v. Soden aber ergänzt und ändert das Musterstatut Breit-
kreis nur in einer Weise, doch man hat die Vermutung, daß
die ganze Aktion, die unter dem Drange eines vom Prinz-

regen verpfändeten Wortes erfolgt ist, soll schließlich den
Gemeinden den Staatszuschuß vereinfachen. Zu den Aenderungen
gehört, daß Ausländern und allen Frauen die Teil-
nahme an der Versicherung verboten wird. Eine längere
Wortzeit wird nicht nur für zusätzliche landwirtschaftliche
Arbeiter vorgesehen, sondern auch für zugehende Industrie-
arbeiter. Die Unterstüzung soll nicht nur bei Streiks ver-
boten werden, sondern auch, wenn Arbeiter, die nicht streiken,
mittelbar durch Streiks in anderen Betrieben arbeitslos werden,
der Arbeitslose sollen verpflichtet werden, auch unter den
bisher bezogenen Löhnern zu arbeiten. Die Auszahlung soll
nicht durch eine Arbeiter-Organisation, sondern durch ein
öffentliche Organ erfolgen, damit nicht bei den Versicherten
der Eindruck erweckt wird, als würden die aus den Mitteln
der Gemeinde und des Staates stehenden Zuschüsse von der
Gewerkschaft gewährt werden. — Das ist der Geist Bert-
lings und Sodens. Zimmerman: ein Auftakt und die An-
wendung eines wichtigen Prinzips!

Auch ein Zeichen der Zeit. Der Zentralausschuß der
Reichsbank hat am Freitag den Diskont der Reichsbank von
5% auf 5 Prozent, den Lombardzinssatz für Darlehen gegen
Versicherung von Gütern und Waren von 6% auf 6 Prozent
herabgesetzt. Zuletzt war der Reichsbankdiskont am 27. Okt-
ober d. J. von 6 auf 6½ Prozent erhöht worden. Zur
Begründung des Beschlusses wurde noch dem Bericht bürger-
licher Männer in der Sitzung des Zentralausschusses hervor-
gehoben: „Wenn diese Maßregel zum gegenwärtigen Zeit-
punkte ungewöhnlich sei — nur in den Jahren 1878 und
1879 sei um diese Zeit der Diskont herabgesetzt worden —
so seien auch die Verhältnisse als ungewöhnlich zu be-
zeichnen. Die Einführung und Durchsetzung der Konjunktur-
politik und durch Verminderung der Warenkonkurrenz
eintrat, habe weiter angehalten. Das Reichsbankdirektorium
habe allerdings, daß die Ermäßigung des Diskonts der
Börse keine besondere Anregung bieten werde und nicht zur
Steigerung der Spekulation anregen werde. Mit Rückicht
auf Handel und Berufe glaubte das Reichsbankdirektorium,
angesichts des günstigen Status eine Herabsetzung des Dis-
konts vornehmen zu müssen.“

Der Besluß charakterisiert unsere Zeitverhältnisse und
unsere kapitalistische Wirtschaftsordnung: Weil die Kon-
junktur zurückgegangen ist, also gleichzeitig erfahrungsgemäß
vielen Hunderttausenden von Menschen, die gern
arbeiten wollen, denn Hunger überantwortet werden sind,
füllen sich die Räumen der Banken demnach mit Gold, daß
der Einsatz herabgesetzt werden muß, um das nunlos do-
liegende Gold, wenn auch weniger dringend, in den
Berufe bringen zu können. Damit glaubt man dem
Handel und Berufen einen Dienst zu leisten. Die unzähligen
hungenden Arbeiter aber haben so gut wie nichts von dem
überflüssigen Gold. Sie müssen weiter hungernd und wobei-
dem, der ein Brod steht! Also auf einer Seite mit Gold überfüllte Banken und mit Waren gefüllte Geschäfte,
auf der anderen Seite in jeder Hinsicht durdende Volks-
massen. Ist das „göttliche Weltordnung“? Zum Teufel
mit ihm!

Aerzte und Krankenkassen. Bei der am Sonnabend
in Berlin stattgehabten Verhandlung der Beiräte der
vereinigten Krankenkassenverbände über den drohenden
Arbeitszeitstreik wurde festgestellt, daß Einigungsergebnisse
zwischen den zentralen Verbänden der Aerzte und Rätsen
nach Lage der Sache völlig ausgeschlossen seien, zumal der
Leipziger Verband wiederholt betont habe, von seinen
Hauptforderungen nicht abgehen zu können. Im übrigen

eines Geschäftes zu tun hat, sondern mit einem „Stellen-
vertreter“. Der Herr empfängt selbstredend das nach
Berlin geloste Opfer aus Frankenthal. Er erzählt dem
Mädchen von den Schönheiten Berlins, das einer jungen
Dame mit fünfzig Angaben für das Fortkommen biete
als die kleine Stadt. Er vergißt dabei nicht, der Unerfahrenen
noblemen zu beruhigen, daß er einen Anschlag auf Ver-
mittlungsgebühr habe, die ihm aber nicht von ihr zu er-
statten sei, da ihr zukünftiger Arbeitgeber sie bereits bezahlt
habe. Dann macht der Vermittler ihr klar, daß sie die ihr
zugewiesene Stelle eine ganze vorsichtige sei. Sie zieht
aber den Posten anstreben könne, müßte sie sich in einem kleineren
Betrieb noch besser ausbilden, dabei werde sie zugleich mit
den Berliner Verhältnissen vertraut. Das naive Mädchen
denkt sich bei diesen Mitteilungen nichts Arges, fast stets er-
klärt es sein Einverständnis mit der Bedingung. Der „Ver-
mittler“ lädt nun die Abnungslose durch eine recht freund-
liche Dame nach der sogenannten „Lehrstelle“ bringen.

Die „Lehrstelle“ ist meist eine der Animierkneipen, die
vom sogenannten besseren Publikum besucht werden und über
ganz Berlin verstreut sind. Besonders ist der Berliner Westen
mit derartigen „Erholungshäusern“ für vornehme Lustige
begabt. Viele dieser Lokale tragen nach außen hin das
Gepräge von gut bürgerlichen Restaurants, Cafés usw.,
mais vermeiden eins das Keinste eines geschäftlichen
Betriebs. Sie können auf eine sichere, gute Stammkundschaft
rechnen und brauchen sich daher überwiegend nicht besonders
bemüht zu machen. In dem Lokal findet die Kleinstädterin, eine
gewisse Gemütsliebende Aufnahme wie früher beim „Ver-
mittler“. Auch begegnet sie hier fast immer anderen jungen
Mädchen, die auf denselben Wege wie sie nach Berlin ge-
kommen sind. In manchen dieser Lokale sind jedoch bis
sieben Mädchen im Alter von siebzehn bis zwanzig Jahren
beschäftigt. Das Ältere besorgt eine alte Kellnerin, eine
„gute Kellnerin“, wie es in Berlin heißt. Das Opfer wird bald
zu Tisch gebracht. Es erscheint einer der Gesellinnen, die
immer „junge und frische Ware“ haben wollen. Er nimmt
in dem großen Gastzimmer Platz und lädt die jungen

Mädchen ein, ihm bei einem Glas Wein Gesellschaft zu
leisten. Natürlich bleibt es nicht bei dem einen Glas. Der
Gast ist immer sehr fröhlig, und der Wirt oder die Wirtin
hält die „Lehrstelle“ im Interesse des Geschäfts zum
„festen“ Trinken an. Hat der Kellner die nötige „Stim-
mung“ erzeugt, so erinnert der Gast das Bedürfnis „un-
gefähr“ eine gläckliche Zeit oder besonders guten Wein zu
trinken. Er zieht sich in eines der angrenzenden Zimmer
zurück. Das junge Mädchen, das keine geile. Hier am
starken Platz, muß sich auf Goethe der Wirtin dort be-
stürzen und ihm auch Gesellschaft leisten. Wenn der „vor-
nehmen“ Herr sich entfernt, so bleibt in den allermehrsten
Fällen das Mädchen total betrunknen zurück und muß aus
dem Zimmer getragen werden.

Nur wenige der armen geldbedürftigen Gesellinnen
hoffen doch den wahren Brod der „Lehrstelle“ oder der
„Ausbildung“, wie sich der Agent ausdrückt. Die meisten sind
zu vertrautestig, die keinen keinem Großstädtchen ihren
habsburgischen Händel mit Menschenfleisch betreiben, denen kein Ver-
brechen so groß erscheint, wenn es ihrem Brod dienst: Geld
zu bringen. Um die unglaublichen Opfer ganz im Gara zu
haben, wird ihnen im Geschäft gleich Wohnung und Bett ge-
mietet, und sie dürfen das Haus nicht verlassen. Einige
Mädchen sind klug und stark genug, aus den Lokalhöfen zu
entfliehen, in die sie verschoben wurden. Viele jedoch haben
nicht diese Widerstandsfähigkeit, nach anfänglicher Vergewaltigung
und innerem Widerstreben finden sie sich noch und noch mit
ihrem Brod ab. Ihre „Arbeitsbedingungen“ sind so ge-
staltet, daß ihnen das erleidet wird. Behandlung und
Belästigung sind ausgeschlossen, und eine eigentliche Arbeits-
leistung wird von den „Damen“ nicht verlangt. In Unter-
haltung fehlt es nicht. Gesellinnen reicher Geschlechter bieten die
Möglichkeit, sich elegant zu kleiden. Die ganze Umgebung
lädt sich zu verdorben, den Ball zu bespielen. Das be-
drohliche Nichtstum gefällt. Aus der Verlust und Ge-
trüppen wird mit der Zeit eine wirkliche Gesellschaft, die
Straße hat ihre Galerieenstatt in der Luft.

seien an vielen Orten die Rätsel und Mysterie völlig entzogen. Trotzdem vertrieb der Leipziger Verband den Arzt, der trug zu schließen und bezeichnet jeden Arzt als Stellvertreter, der diesem Gebote zuwiderhande. Der Friede wäre auf der ganzen Linie gesichert, wenn der Leipziger Verband den Vertragsschluss freigäbe.

Die Trennung bei uns und anderswo. Die Preise der Waren in verschiedenen Ländern dürfen nicht ohne weiteres miteinander verglichen werden, weil niemals sicher ist, daß die gleiche Benennung auch überall die gleiche Qualität bezeichnet, und weil außerdem die gleiche Ware im Handelsverkehr verschiedenem Völker nicht die gleiche Bedeutung hat. So ist z. B. Schweinefleisch in England vielfach teurer als in Deutschland. Man darf aber daraus nicht schließen, daß der Engländer teurer lebt als der Deutsche, denn in England wird viel weniger Schweinefleisch, dafür aber viel mehr Hammelfleisch gegessen. Dagegen gibt es ein Mittel, nicht die Preise, wohl aber die Preissteigerungen verschiedener Länder mit einander zu vergleichen, vermöge der sogenannten Indexziffern. Diese geben nicht an, wieviel die Waren kosten, wohl aber, um wieviel sie im Laufe der Zeit teurer geworden sind. Nun hat fürstlich das englische Handelsministerium ein Blattwerk herausgegeben, worin nach dieser Methode die Preissteigerungen der Nahrungsmitte in den wichtigsten Ländern nacheinander gezeigt sind. Es haben sich dadurch die Rohrungsmitte verteuert in der Zeit von 1900 bis 1911 bzw. 1912 in Spanien 1912 51 Proz., Per. Italien 1911 39 Proz., Japan 1911 38 Proz., Ungarn 1911 37 Proz., Australien 1912 35 Proz., Belgien 1912 32 Proz., Deutschland 1912 30 Proz., Holland 1912 23 Proz., Nachland 1911 21 Proz., Italien 1912 20 Proz., Norwegen 1912 19 Proz., Neuseeland 1911 16 Prozent, Großbritannien 1912 15 Proz., Frankreich 1912 15 Prozent. Um diese Preissteigerungen in ihrer vollen Bedeutung erfassen zu können, wäre es ja wünschenswert, zu wissen, wie hoch die Preise der Nahrungsmitte im Jahre 1900 waren. Es macht natürlich einen großen Unterschied, ob es niedrige oder hohe Preise waren, z. B. in Konkurrenz des Aufschlags um mehr als die Hälfte getroffen hat. Steigt nun eine Ware, die 10 Mark kostet, um 50 Proz., so macht das 5 Mark Aufschlag aus; dagegen 33% Proz. auf eine Ware, die 60 Mark kostet, machen 20 Mark Aufschlag aus. Doch sind die Preise des Jahres 1900 leider nicht angegeben.

Streifversicherung des Unternehmers. Die Vereinigung der deutschen Arbeitsverbände gründete am Freitag abend in Berlin eine Zentrale der deutschen Arbeitsverbände für Streifversicherung. Der neuen Organisation traten sofort Verbände bzw. Entwicklungsgeellschaften mit einer Gesamtdeckung von über 700 Millionen Mark und einer Arbeitnehmerzahl von 675 000 bei. Als Vertreter dieser neuen Institution wurde Fabrikarbeiter Gartens in Hammor bestimmt, die Geschäftsführung wurde Syndikus Dr. Küngler übertragen.

Unregelmäßigkeiten in Höhe von 40 000 Mark. Das "Berliner Tageblatt" schreibt unter diesem Stichwort:

In den Räumen des Berlinischen Lebensversicherungsgesellschaft sind eine Arbeitsbeschaffung statt, die sich unter anderem auch mit den Unregelmäßigkeiten des Verbrauchs beschäftigt. Dr. Seeger beschäftigte: "Wir müssen natürlich darüber auf den Schaden, den die Versicherungsgesellschaften haben, auf 40 000 Mark. Diese Summe wird jedoch durch Sicherheiten, die sich bei der Gesellschaft befinden, mehr oder weniger ausgeglichen werden. Den finanziellen Aufschlüssen für Kontrolluntersuchungen ist Rücksicht gemacht worden. Der Aufschluß des verdeckten Betriebs kann daher nicht ermittelt werden. Wie schon berichtet, hat er keinen geringen Haushalt in Roabit anfangs dieser Woche aufzuhalten.

Herr Dr. Seeger ist im Berliner Handelsregister in

Beratung seiner Gesellschaft auch als Gründer der Deutschen Börsenversicherung A.G. eingetragen.

Aus dem Lande.

Straßammer.

Oldenburg, 13. Dezember.

Einen Betrag verlor der Kaufmann Oholt aus der Gegend von Seefeld. Er stand nicht vor dem Konkurs und hatte bei dem Auktionsator von Reben 2900 M. Auktionschulden. Da er diese nicht begleichen konnte, verhinderte er dem Auktionsator einige Stücke Vieh, die er aber bereits anderweitig verhandelt hatte. Um das Wahl zu machen, verkaufte er das Vieh an eine bis jetzt unbekannte dritte Person. Der Staatsanwalt beantragte sieben Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte nur auf 300 Mark Schuld.

Ein trauriges Sittenbild entstellt die Verhandlung gegen einen Farmer aus Oldenburg, der seit 1909 verheiratet und Vater von drei Kindern ist. Die Anklage warf ihm vor, seine eigene Frau verputzt zu haben. Nach nicht öffentlicher Verhandlung wird er zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Recht eigenartig gehandelt der Produktionshändler Rekowski im Dienste der Firma Hirshfeld in Oldenburg seinen Geschäftsbetrieb. Er bereitete die ansässige Kundenschaft und telegraphierte eines Tages an seinen Herrn, er müsse 400 Mark haben, da er einen großen Besten Lumpen gefaßt habe. Dies lehrt war nicht der Fall; und das Geld verbrauchte er für sich. Diefele Göschte erlitt er sich wenige Tage später noch einmal mit 100 Mark. Urteil: 3 Monate Gefängnis.

Der Arbeiter Goebeler aus Garrel geriet mit einem Wirt in Unstimmigkeit. Seine Witwe äußerte sich dadurch, daß er vor dem Hause des Wirts eine Art Produktionsberie einzurichten verlaubt, indem er abgetrennte Kleidungsstücke, Schuhe usw. vor dessen Hause deponierte. Dem Wirt erschien das etwas anmaßend zu sein, und so forderte er S. höchst aber bestimmt auf, "seine Sachen" fortzutragen. S. weigerte sich grob ebenso bestimmt. Die Herrschaften rückten gegen einander vor, und S. der sich mit vorsetzen hatte, indem er einen Knipper bei sich trug, zog dem Wirt und dessen Gefolge, als sie sich in Griffsichte befanden, "so ein paar über". Damit war der Wirt aber gar nicht einverstanden und eilte zum Amt. S. muß nun zwei Monate ins Attiken.

Zeit. Beim Rangieren auf dem Bahnhof entgleisten am Freitag abend zwei Wagen. Der Personenzug 540 konnte nicht einbrechen, da die Gleise gesperrt waren. Nach einstündiger Arbeit konnte man die Strecke wieder frei, doch der Zug auf dem Rangiergleis durchfahren konnte. Die Arbeiten wurden während der Nacht fortgesetzt und war das Hauptgleis zum Frühstück wieder frei. Ein Materialwagen ist nicht entgangen.

Barel. Der letzte Vortrag des Genossen Julius Weber aus Rüstringen über Schulreform und Bildungswochen findet am Mittwoch abend im Hof von Oldenburg statt. Ein zahlreicher Besuch wäre diebet gewünscht.

— Die am Sonnabend allerjäger Parteiversammlung fällt unbeständiger aus.

Vorgeste. Als Rechnungsführer der neuen Landfrankfurter für den Bezirk des Amtes Barel wurde Herr Gemeinderatsmitglied H. Hesse in Barel gewählt.

Oldenburg. Spielplan des Großen Theaters. Dienstag den 16. Dez.: Konzert des Singvereins. Anfang



Fenilleton.

Stadttheater: Onkel Bräsig.

Diese Szene aus Großvaters Tagen hat eigentlich mit dem Begriff Kunstmuseum wenig oder nichts zu schaffen, und wenn sie trotzdem jährlich noch eine impulsive Zahl von Aufführungen erlebt, so nur deshalb, weil sie einiger Spezialisten gute Begegnung zur Entfaltung ihrer Sorgfam eingeladenen Kunst gibt. Sonst aber ist wenig darüber zu sagen. Herr Müller, der ja auch voriges Jahr im Raum der Schubinerien hier gastierte, wiede die Titelrolle ganz nett, etwas Besonderes haben wir indes an ihm nicht bemerkt, und wir verstanden auch nicht jenes liebliche Gemüte, das von der Galerie ausgeschoben, sich bis in die fast leeren Stufen des Parkett fortzuspazieren. Schließlich über das Spezialistentum im Schatten der ersten oder heiteren Mütze haben wir unsere eigene Ansicht, es verdient nicht immer den Namen stummiert. Heute zu erscheinen waren noch die Leistungen des Herren Stöck als Moses und Baldermann als Gutsonachbar.

Die Regimentsstochter.

Tonizetts zweitägige Oper findet immer noch ihre Verbreitung. Auch gelern hatte sich den geliebten Tagen vor Weihnachten entzündend, ein leidlicher Bruch entstanden. Die Hauptpartie wurde von Prof. May gesungen. Ihr Spiel war wie immer anmutig; die Stimme kam uns in der ersten Szene ein wenig unscharf vor, gestaltete sich dann aber zu der früheren Reinheit, so daß dem Publikum durch ihre günstige Verständlichkeit ein voller Genuss befürwortet wurde. Herr Schönhoff's Stimme — er gab den Tonio — kam in den hohen Tagen etwas in Konflikt, war aber sonst ganz gut. Auf der Höhe war der Heldenspiel des Herren Scholz. Meint aber Herr Oberregisseur Scholz, daß Prof. Bölte, die sonst sicherlich die profischen Gesetze des Künftigen nicht streitig herausschafft, sich für die kleine Poche des Rotkäppchens eignet? Also Stileinheit! Prof. Bölte konnte ihrer Rolle entsprechend gelanglich wenig brillieren, wie ja überhaupt die kleine Oper an sich für die Tübeldörfer wenig Spielraum bietet. Die Musik unter Leitung des Herrn Grimman war gut.

Vertretung seiner Gesellschaft auch als Gründer der Deutschen Börsenversicherung A.G. eingetragen.

7 Uhr. — Mittwoch den 17. Dez.: "Der Frauenfresser". Anfang 3½ Uhr. — Donnerstag den 18. Dez.: "Biedermeier". Lustspiel in drei Akten von L. W. Stein, Anfang 7½ Uhr. — Freitag den 19. Dez.: "Will und Wible". Lustspiel in vier Akten von F. v. Jodelitz, Anfang 7½ Uhr. — Samstag den 20. Dez.: "Eine Reise ins Märchenland". Ein deutsches Märchenstück in fünf Bildern von J. Rading, Musik von Fred. Hummel, Anfang 7 Uhr. — Dienstag den 23. Dez.: "Eine Reise ins Märchenland". Anfang 4½ Uhr.

Sternburg. Die am Freitag abend stattgefundenen Gemeinderatswahlen beschäftigten sich mit 1. Auszeichnung der Schulvermögen der katholischen Schulen mit Oldenburg. Es wurde beschlossen, wie bei der Auszeichnung der evangelischen Schulen, dieses ebenfalls der Auszeichnungsausschuß zu übergeben. — 2. Das jetzige Gemeindebüro soll noch für zwei Monate genutzt werden, damit für die neuen Gemeinderäume die Einrichtung, Registrierung usw. in Ordnung gebracht werden kann. Auch soll mit dem 1. Januar ein Lehrling angestellt werden und füllt die Wahl auf den Bruder des jetzigen Gemeindeschreibers Hartig. — 3. Ein Gehöft des Grundbesitzers im Bezugswert von 200 Mark anstelle der Sehnde in Neuenwegen wurde aufgetrieben, doch will vorher ein juristischer Bericht gefordert werden. — 4. Die Gemeinderedaktion, die für das Jahr 1912-13 ziemlich günstig abgestuft wurde, wurde festgestellt. — 5. Die Errichtung der Werbungsausschüsse füllt 50 Prozent der Gemeindekasse, 20 Prozent der Gemeindewehr und 20 Prozent der Ortswehrkasse zu gewinnen werden. Bei Anteilen sollten fortan statt bisher 4 jetzt 4½ Prozent erhöht werden. — 6. Der Statutenentwurf (zweite Fassung) geht. Erhöhung der Zahl der Gemeinderatsmitglieder wurde genehmigt. — 7. Gleiches wurde der Übernahme des Scholstrittwuges in Averholt (Teilstadt) in zweiter Lesung zugestimmt. — 8. Die sogenannte Witterei, das Kirchhof, Eich- und Wilschmühle, wurde in erster Lesung für den Preis von 7000 Mark von der katholischen Schule Oldenburg angekauft. — 9. Die Einigung des Bürgervereins, betr. Bau eines Realgymnasiums in Oldenburg, will Sternburg dafür unterstützen, daß wenn statt des von Oldenburg vorgeschlagenen Platzes ein solcher in der Nähe von Sternburg bestimmt würde, zu den Bauosten ein Teil abgetragen werde. — 10. Für den in den Gemeinderäumen gewählten Herrn Hülmann wurde Herr Kaufmann Altmann gewählt. — 11. Beauftragt wurde, die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf

Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuchten wurde einem Glasmacher am Sonnabend von einem Dochte. Da dem Glasmacher wahrscheinlich eine Schneide an der Hand verletzt ist, so ist der Verletzte, der zum Hospital geschafft werden mußte, für sein Leben schwer geschädigt, noch dazu da er eine große Familie hat. Da ein Streit vorher nicht stattgefunden hat, muß man annehmen, daß der Unfallstäter, der schon einmal einen Deliktus anhat gehabt hat, sich wieder nach vorne sieht, auf Angestalten und mit dem Meister die Hand durchsuch

das Wasser zog 1500 Meter entfernt aus der Welle herbeigeflossen werden musste. Das Wasser aus etwa gegen 9 Uhr abends entstanden sein. Die heutige Feuerwehr war bald zur Stelle, mußte aber die Hauptfeuerleitung auf die Erstellung der dem Brandherde nahestehenden Gebäude beschleunigen, was gelang, wenn am und in diesen Gebäuden auch nicht unerheblicher Wasserschaden entstanden sein dürfte. Gegen 11½ Uhr nachts war das Feuer auf seinen Höhepunkt gebracht. Der entstandene Schaden dürfte erheblich sein, ist aber durch Verhinderung gedeckt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt geblieben. Bis zur Saaten im nächsten Frühjahr dürfte alles wieder hergerichtet sein, da der Betrieb wieder aufgenommen werden kann, zumal das Maschinenhaus wieder aufgebaut worden ist.

— Goethebund. Der nächste Theaterabend des Goethebundes und Bildungsausschusses findet am Donnerstag ab 18. d. M., abends 8½ Uhr, in Sudmanns Hotel statt. Wegen Spielplanänderung des Bremer Schauspielhauses findet statt „Rahab und Lot“ eine Aufführung von „Der Meister“ des bekannten Dichters Hermann Baete statt. Alles weitere wird noch bekannt gegeben.

Nordenham. Die gestern stattgefundenen Ausschuswahl zu Allgemeinen Deutschen Frankfurter hat für die Gewerkschaften ein gutes Resultat ergeben. Für die Liste des Gewerkschaftskartells wurden 688 Stimmen abgegeben; auf die blau-weiße Mitwirkungsliste entfielen 128 Stimmen. Ungültig waren 11 Stimmen. Dieses Resultat muß sich sehr günstig bezeichnen werden, da die Bürgerlichen in der identischen Weise noch ehrlicher Reichsverbandsmandat gewählt haben. Die Wahl der Arbeitgeber war für uns weniger günstig. Die Bürgerlichen erhielten 118 Stimmen, die Liste der Kleinbetreibenden 17 Stimmen, ungültig 5; es entfällt 1 Vertreter auf unsere Seite. Die Mehrheit ist uns gänzlich. Es ist den Bürgerlichen ihr Mandat nicht gelungen. Haben doch die Arbeitgeber auch bei der Aufstellung der Sicherheiten mitgewirkt! Man wollte darauf hinzuweisen, die Leistungen der Christuskirche nicht allzu weit auszudehnen, damit in den dem Arbeitsverband nahmstehenden Firmen und Betriebskrankenkassen nicht die maßgebenden Leistungen der Deutschen Frankfurter vereitelt werden müßten. In den einzelnen Bezirken vertheilten sich die Stimmen wie folgt: Bezirk 1, Nordenham-Kreis: Liste 1 (Gewerkschaftskartell) 281 Stimmen, Liste 2 (Widmung) 12 Stimmen, ungültig waren 10 Stimmen; Bezirk 2, Ems-Weser-Weser-Weser: Liste 1 379, Liste 2 19 Stimmen, 2 waren ungültig; Bezirk 3, Tostensee: Liste 1 4 und Liste 2 3 Stimmen, ungültig; Bezirk 4, Stolzenhain: Liste 1 3 und Liste 2 13 Stimmen, 1 ungültig. Das gibt für Liste 1 688 Stimmen und 20 Vertreter und 40 Gesandte und für Liste 2 128 Stimmen oder 4 Vertreter und 8 Gesandte. Bei der Wahl der Arbeitgeber-Vertreter erhielt Liste 1 17 Stimmen oder 1 Vertreter und 2 Gesandte und Liste 2 118 Stimmen oder 11 Vertreter und 22 Gesandte.

— Die alte 75-jährige Witwe M. in Bremen-Geesthacht wurde Sonntag morgen tot in ihrem Bett aufgefunden. Vor ihrem Bett auf dem Tische stand eine Glühbirne mit Löffel. Wie der benachrichtigte Arzt feststellte, bat diese ihrem Leben durch Vergiftung ein Ende bereitet. Man weiß nicht, was die alte ehrenwürdige Frau zu dieser Tat veranlaßt hat.

Peer. Am Freitag abend schoß der 16-jährige Arbeiter Hans Müller im benachbarten Vogelsgang dem gleichaltrigen Arbeiter Ranko Schürr nach vorausgegangenem Wortwechsel eine Revolverkugel in den Kopf. Der Schwerverletzte wurde in das Hospital nach Peer gebracht, wo er hoffnungslos niedergeliegt. Die Kugel konnte noch nicht entfernt werden.

Nus aller Welt.

Broschuren vor Fürsten. Bei einem Kreisarbeiten der Studierenden der Herzogl. Technischen Hochschule in Braunschweig, zu dem sich nach der jungen Frei August, der neue Herzog eingefunden hatte, rückte der Rektor der Schule, Medizinhochschule Dr. Beckius an den Herzog die folgenden Begrüßungsworte:

„Eurer Königlichen Hoheit Teilnahme an dieser Feier, mit der die bislängige Preisverteilung verbunden ist, verleiht diesem Fest besondere Bedeutung.“

Ich begreife ehrerbietigst, Ihre Königliche Hoheit soll höchst Ihrer Freude erfreue. Sich die Hochschule, spreche den unterjährigen Dom für Hoch- und Erziehung an unserer akademischen Freizeit aus und verbindet damit die Bitte, Eure Königliche Hoheit möge auch in Zukunft an den Gelehrten der Herzoglich-Württembergischen (Name der Schule) Anteil nehmen und den Studierenden derfelben Ihr Interesse zuwenden.

Als seitiger Rektor darf ich Eurer Königlichen Hoheit das Versprechen geben, daß wir hier bestrebt sein werden, uns der Königlichen Würdigung würdig zu erweisen und nach unseren Kräften dazu beizutragen, daß die Herzogliche Technische Hochschule unter Eurer Königlichen Hoheit Regierung eine geistige Lehraufgabe der akademischen Jugend und eine Stütze ethisch-katholischer Erziehung leiste.“

Ein Bild des Jammers: Der Hochschulprofessor vor dem neu gebaueten, jungen Herzog läuft auf dem Bande!

Ruhe sanft! Die Linzer Tagespost meldet aus Molln:

Auf unserem in nächster Nähe des Pfarrhofes gelegenen Friedhof wurde fälschlich vermutlich Blasiusmangel, eine Reihe von Gräbern ausgeschlagen. Anfang nun die Gebeine zusammen, und in einem gemeinsamen Grabe in der Friedhofsrede wieder beizulegen, wurden die Gebeine einfach in einer an der Friedhofsmauer angeschlossenen Befindlichkeit Schottergrube geworfen. Man konnte nun das wenige erhaltene Schotterbedrochen, wie ganze Rückenstücke, Häufchen, Steine usw. von Kunden benötigt und nach allen Richtungen verstreut.

Die Brüder von aller Schottierungen zeigten gesetzlich bei jeder Gelegenheit über die Gebeinbeschaffung, weil sie das religiöse Gefühl der Christen verletzte. Wenn aber die Gebeine der lebten Toten aus den Kunden abgenommen getragen werden, wird offenbar das christliche Gefühl nicht verletzt? Ist es für die himmlische Herrscher nicht ebenso idiosyncratisch, am Tage der Auferstehung des Fleisches aus den von den Händen benagten Knochen die verlangte „Rekonstruktion“ auszuführen, wie aus der Achsel

Ländliche Trömmigkeit. Im Geltow (Ost-Havelland) mit rund 1100 Einwohnern ist es wiederholt vorgekommen, daß Sonntags kein Gottesdienst abgehalten werden konnte, weil kein Besucher in der Kirche war. In diesem Jahre ist es in der Zeit vom 1. Januar bis 30. November nicht weniger als 15 mal vorgekommen, daß der Pastor unverrichteter Sache wieder nach Hause gehen mußte. Nun wurde behauptet, daß die Oberste daran schuld habe. In Wirklichkeit sieht das aber doch nicht die Ursache des mangelscheinenden Kirchenbesuches zu sein. Die Oberste fällt in die Monate Juni und Juli, und die Ausfälle des Gottesdienstes erfolgten am 12., 19., 26. Januar, 2., 23. Februar, 16., 23. März, 22. Juni, 17., 31. August, 14., 28. September, 26. Oktober, 9. und 30. November. Also ein einziger Sonntag fiel in die Zeit der Oberste, der 22. Juni. Die sonstige Besucherzahl der Kirche beträgt im Durchschnitt nur 10. Dabei ist Geltow ein sehr patriotischer Ort.

100 „blinde Passagiere“. Beim Eintreffen des englischen Auswanderertrittes „Ariatis“ im Hafen von Neapel wurden von der Polizei 60 Matrosen verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Die Verhafteten wurden beschuldigt, hundert nach der Heimat zurückkehrende Auswanderer heimlich im Dammtor aufgenommen und im steilen Hang verdeckt zu haben. Jeder dieser Auswanderer hatte den Matrosen eine Goldsumme zu zahlen. Da die Einwanderer aber Hunger und Durst litten, preßten sie die Türen des Kielraums und stürmten auf Deck, wo es zu stürmischen Szenen kam, so daß der Kapitän durch Marconitelegramme Hilfe erbitten mußte. Schließlich gelang es noch vor Ankunft des Dampfers in Neapel, die 60 Matrosenführer der Mannschaft festzunehmen.

Gin weiblicher Blaubart. In Bayonne im Staate Neapel wurde eine Frau Cynthia Buffam verhaftet, die des Mordversuchs an ihren vier Kindern und der Ermordung ihres Gatten angeklagt ist. Wie bereits festgestellt, ist die Frau Buffam monatelang ihrem Gatten und ihren Kindern Gift in die Speisen gemischt. Natürlich nun erkrankten Mutter und Kinder, da das Gift allmählich wirkte. Trotz der sofortigen Behandlung starb die Mutter unter den Händen des Arztes. Diese hatten jedoch Verdacht geschöpft und veranlaßten eine beobachtete Untersuchung der Leiche, die geöffnet wurde. Es wurde festgestellt, daß der Mann an Arsenik vergiftet gestorben ist. Von den vier Kindern, die sofort in ein Spital übergebracht wurden, ist jetzt bereits eine zwölfjährige Tochter dem gefährlichen Gift erlegen. Auch die übrigen drei Kinder liegen schwerkrank dahinter, doch hofft man, sie im Leben erhalten zu können. — Die Frau hat die Tat begangen, um den älteren Gatten und die Kinder los zu werden und einen jüngeren Liebhaber heiraten zu können.

Drei Schornsteinmauer abgestürzt. Ein schweres Unglück hat sich am Sonnabend mittag in Bremen bei dem Bau eines Schornsteins des Wächters des Norddeutschen Lloyd angetragen. Aus einer Höhe von 30 Metern stürzten infolge Gerüstbruches drei mit dem Bau des Schornsteins beschäftigte Männer in die Tiefe. Zwei waren sofort tot; der dritte wurde tödlich verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Bombenattentat in Nework. Eine Bombenexplosion, durch die drei Personen ihr Leben eingeblutet haben, ereignete sich in Nework. Ein Angestellter der Bottling Company, der damit beschäftigt war, die eingelauften Postpäckte zu öffnen, stieß hierbei auf eine Sägeblattmaschine, die in einem der Pakete enthalten war. Zu demelben Augenblick explodierte die Bombe und richtete in den Bureauräumen großen Schaden an. Eine Stenographin und zwei andere Angestellte, die sich in der Nähe der Päckte befanden, wurden auf der Stelle getötet. Der Abhänger der Sendung ist noch nicht ermittelt worden.

kleine Tageschronik. Ein Berliner Augsait, der alljährlich einige Wochen in Kiffingen verbrachte, hat sieben Wäden, die ihn dort bedienten, je 30.000 Mark verbraucht. Fünf Grünen sind schon emittiert worden, während zwei, eine Österreicherin und eine Unterländerin, noch gefüllt werden. — Vor dem Landgericht in Dresden batte sich der Major von Mörsen mit 100.000 Mark Robert Schröder wegen Anteile und Unterdrückung zu verantworten. Schröder geriet infolge schlechten Gefangenenganges in finanzielle Schwierigkeiten und vergriff sich an ihn entworfene Konkurrenzberichte. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis.

— Am Sonnabend vermittelte überzeugt in Straßburg in Els. der 35 Jahre alte Metzgermeister Arlett seine feurige Freiheit, die zurzeit in der Stadt Wien bestätigte. Arlett ist bei Brudt mit dem soeben verstorbenen Arbeitermeister einen Streit um die Brudt, der den soeben verstorbenen Tod des Bruders im Gefolge hatte. Arlett durchbrach sich dann die Kehle und wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo er nach wenigen Minuten starb. — Der Arlett aus dem Els. er Mittwochmorgen, der weltbekannt gewordene Angeklagte Weiß ist jetzt in London eingetroffen und gehört keine Reise in den nächsten Tagen nach Romberg fortzusetzen. Weiß besitzt jetzt nach Ansicht ausländischer Beamten, wo er sich natürlich zu lassen gedenkt, nach Spanien auszumwandern, wo er sich natürlich ausländischen Beamten zu lassen gedenkt. — Unter dem Verdacht schwerer Körperverletzung und widerrechtlicher Unzucht wurde in Frankfurt a. M. der Arzt Dr. Wehrbrodt verhaftet. — Der Schuh der Generalität „Hildegard“ bei Hildesheim wurde durch einen vier Brüder geborgenen Spiegelkoch ein Bergmann geöffnet, vier Bergleute wurden schwer verletzt. — Der dänische Dampfer „Orif“ mit einer Ladung Kreide ist bei Holtenau von dem Hamburger Dampfer „Doms Aar“ angeprallt worden. Der „Orif“, der ein schweres Schiff und solarii zu sinken drohte, wurde auf Strand gesetzt. Auch der Hamburger Dampfer ist ein Boot davongetragen.

Der Kreis der Studierenden der Zahlkunde an der Universität ist beendet, da die medizinische Akademie die Einführung des Doktorats der Zahlkunde beim Ministerium für Kultus und Unterricht in Karlsruhe gutgeheissen hat. — Gehörn nachmittags gegen 8 Uhr ging über Berlin und Umgegend bei vollständig verfestigtem Dämmer ein schweres Winterwetter nieder, das von heftigen Regenfällen, Hagelschlag und elektrischem Sturm begleitet war. — Die Reisekutsche Elisabeth Gräfin in Stuttgart ist mit drei Hinterschellen unter der Beschädigung verhaftet worden, Kreidewindmühlen in großer Menge zerstört zu haben. Ihre Schmieden betreibt mehrere mittlere und kleine Leute, die zum Teil ihr ganzes Hab und Gut verloren haben.

Dermisches.

Stürmische Parlamentssitzungen. Die gewaltige Erregung des deutschen Volkes über die Säbelberichtschaft in Sachsen hat im Reichtag einen möglichst tödlichen

Mesonansboden gefunden. Es herrsche eine Kampfesstimmung, wie sie in solcher Stärke das Haus am Königsplatz noch nicht erlebt hat.

Stürmische Parlamentssitzungen lassen gewöhnlich an Deutschtum und mindestens ebenso überwältigend wie erstaunlich sind. Aber manche Sitzung erlebt, in denen die Parteien ihren Kampfgeist nicht mehr zügeln können, mit Vorsichtseln wilde Schlachtlust anstrengen, zu Hohngreiflichkeiten übergingen und mit Zintenlösern und Dolzonen ein wohlwolliges Feuer auf den Gegner eröffnen, wobei sie die Ministerbank nicht verhindern. In der französischen Kammer beruhend feineren Sitten — man verwandelt und setzt sich lieber mit bairisch geschlossenen Worten und erledigt die angekündigte Beleidigung hinterher in irgend einem Salen oder Bällchen ziemlich unglücklich mit dem Togen, nicht ohne vorher die Offenheitlichkeit von dem bevorstehenden Ereignis gewußt zu haben. Ebenfalls selten sind ihrzeitlose Ausbrüche der Leidenschaft im englischen Parlament. Allerdings ist es schon wiederholte Maler, das sich nach wiederholter Aufrufung nicht rüdig verhält und gegen die Sitzungen des Hauses hörig vertieft, sehr förmlich, sehr förmlich das Hinausführen lassen.

Das preußische Abgeordnetenhaus und der deutsche Reichstag können sich rühmen, daß selbst bei ihren stürmischen Sitzungen die Rümpfe nur mit Worten gefüllt werden. Als der kleine Kaiser den Sozialdemokraten für gewisse Fälle den Tod mittels Knüppel androhte, unterließ er es wohlweislich, die Drohung in die Tat umzusetzen. Am aufregendsten, stürmischen und passendsten Episoden hat es natürlich nicht gefehlt. Unter Sütern ist ja der sündige Parlamentarier groß geworden. Erinnert sei nur an die Preußische Nationalversammlung vom Jahre 1848 und an die stürmischen Sitzungen im preußischen Abgeordnetenhaus während der Staatszeit. Besonders heilig ging es bei der Abrechdebatte am 27., 28. und 29. Januar und bei den Verhandlungen betreffend den im Königreich Polen ausgebrochenen Aufstand am 26. Januar 1863 her. Die Rümpfe zwischen Bismarck und den Linken ließen an Dramatik nichts zu wünschen übrig. Bei der Volendebatte war es, daß der Vizepräsident während der Worte sprach: „Der Präsident dieses Hauses ist in diesem Saale eine Disziplinarwacht aus, so weit diese vier Wände reichen; sie endet nicht am Ministerialtheater (Bebelhaus, anstatt des Brühls).“ Diese Disziplinarwacht wußte es nötig ist, auszuweichen, bin ich sicher und werde es jetzt tun; sie geistet, den Herrn Ministerpräsidenten zu unterbrechen, wenn nicht ihm das Wort zu entscheiden.“ Und in eben derselben Sitzung sprach der Abgeordnete v. Sybel die trefflichen Worte: „Unter allen vorübergehenden Leidenschaften des Tages ist es ein bleibender und ewiger Gewinn, den ein Wolf durch den stetigen allgemeinen Kampf für das Recht davon trügt.“

Zu dem Rechtesetz hat es an stürmischen Sitzungen nicht gefehlt. Insbesondere sind die siebziger Jahre reich an ihnen gewesen, als die Mägde die Geltung des Zentrums gegen Bismarck entflammten. Die stürmische Sitzung fand nach dem Attentat statt, daß Kaulmann am 13. Juli 1874 auf den Rangierer in Hessen verloren hatte. Ein Bekom des Zentrums zu hören, daß der Mann an Arsenik vergiftet gestorben ist. Von den vier Kindern, die sofort in ein Spital übergebracht wurden, ist jetzt bereits eine zwölfjährige Tochter dem gefährlichen Gift erlegen. Auch die übrigen drei Kinder liegen schwerkrank dahinter, doch hofft man, sie im Leben erhalten zu können. — Die Frau hat die Tat begangen, um den älteren Gatten und die Kinder los zu werden und einen jüngeren Liebhaber heiraten zu können.

Versammlungs-Kalender.

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Dienstag, den 16. Dezember.

Verband der Mäder. Abends 8½ Uhr bei Halweland. Tagessitzung. Dienstagvormittag. Nach Unterhaltung. Nach Sitzung der Arbeitersitz (Werftspeicherhaus). Abends 8½ Uhr. Gefangenensitzung Eisenhausen. Abends 8½ Uhr: Übungskunde im Twilli.

Mittwoch, den 17. Dezember.

Oldenburg. Dienst-Bibliothek. Gestern: Sonntags vormittags 11–12 Uhr. Dienstags abends 6–7 Uhr. Mittwochs abends 8–9 Uhr. Donnerstags abends 6–7 Uhr.

Varel.

Die Zentral-Bibliothek im „Hof von Oldenburg“ ist geöffnet Freitags von 7½–8½ Uhr abends.

Einswarden.

Metallarbeiter-Verband. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei J. Roth (Twilli).

Brake.

Sozialdemokr. Wahlverein. Abends 8½ Uhr bei D. Becker.

Schiffahrt-Nachrichten.

Vom 13. Dezember.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Postd. Kosten, nach Brasilien, gestern Rio Janeiro an.

Postd. Brandenburg, nach Galveston, gestern ab Elsass an.

Postd. Ales, nach Ostasien, gestern ab Algier.

Postd. Köln, nach Südamerika, gestern ab Portobello.

Postd. Prinzess Irene, nach Romford, gestern Bellas passiert.

Postd. Sodapl. nach Australien, gestern ab Aden.

Hochwasser.

Dienstag, 16. Dez. vormittags 2.35, nachmittags 3.05

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-gesetzliche Versicherungen. Aktien-Gesellschaft, Sitz Hamburg. 1. Abschluß von Rinderversicherung; 2. Versicherung auf Todes- und Erbensorial; 3. Sparversicherung. Nähere Auskunft durch die Versicherungsanstalt und die Rechnungsstelle. Die Rechnungsstelle befindet sich im Sekretariat des Konsum- und Sparvereins für Rüstringen und Umg. Wilhelmshavener Str. 92/94. Gestern von 4–7 Uhr nachmittags Abhören von Feuerversicherungen derselbst.

Geschäftsstelle für Oldenburg und Umgegend im Gewerbshaus, Kämmstraße 2, 2. Stock. Gestern von 7–8 Uhr.



Bekanntmachung.

Seitens der Stadt Rüstringen sind mit der Leitung des Stadtbütheaters Wilhelmshaven folgende Vorstellungen vereinbar:

Am 3. Vorstellung soll gegeben werden am Sonnabend den 29. Dezember d. J., abends 8 Uhr, das Schauspiel

Nose Berndt

von Hauptmann.

Preise des Plätze:

1. für jeden Platz vorne bis zum Gang (Loge, Dachterrasse und 1. Stock) 70 Pf.
2. für die übrigen Sitzplätze unten und hinten 50 Pf.
3. für die Sitzplätze unterhalb für die Sitzplätze der Galerie 25 Pf.

Rüstringen zu dieser Vorstellung sind bis zum Freitag den 19. Dezember 1913, abends 6 Uhr, im Rathaus, Rathausstraße, Zimmer Nr. 6, zu haben.

Stadtmaistrat.

Dr. Luetken.

Weitere in Rüstringen II befindliche neuerrichtete

Zweihamm-Häuser

mit 3 ärmeligen Wohnungen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei Gebr. Hinrichs, Rüstringen, Angastr. 4-8



Jahn-Arbeits R. Zertuss

Küste, Wilhelmshav. Str. 23.
Küste, Jähne, Plomme 1c.
Vorbereitung des Mundes bei künftigem Zahnertrag gratis.
Zeitschaltung gestattet.

Die als

Weihnachtsgeschenke

so beliebten Haarsachen für Damen und Herren, Broschen, Kämme, Ringe usw. usw. liefert in bester Ausführung

Elise Morisse

Wilhelmshavener Straße 2, Et., neben Varieté Adler.

Zur Anfertigung aller Arzneiarbeiten, als Zähne, Unterlagen, Tonschalen halte mich ebenfalls empfohlen.

Bettstellen

mit Matratze, Kleiderkörbe, Bettlaken, Altkleiderkörbe und Charolong, fast neu, bill. zu verkaufen, Wilhelmshav. Peterstr. 42.

R. Winter,
Färberarbeiter u. chem. Waschanstalt
Rüstringen, Peterstr. 11.

Zu vermieten
zum 1. Januar eine dreizimmerige Wohnung, Aug. Schermann, Rüstringen, Peterstr. 5.

Gesucht auf sofort
Steinseher.

A. Jung, Friederichstr. 51.

Gesucht
zu Lötern nächstes Jahr ein Klempnerlehrling.

2. Södner, Klempnermeister, Löternburg bei Oldenburg.

Gesucht
zu Lötern ein Schmiedelehrling.

3. H. Tiefen, Schmiedemeister, Löternburg, Straße 12.

Gesucht
zu Lötern ein Schmiedelehrling für Schlosser, Wagenbau und Schlosserarbeiten.

4. Böck, Schmiedemeister, Löternburg, b. Brem.

Gesucht
zu Lötern oder Mol ein Schmiedelehrling.

Georg Hellwig, Schmiedemeister, Burgfelder bei Jüdischenau.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.

Gegevar sucht 1 bis 2 mögl.

Zimmer mit Küche ob. Stiegel.

Off. u. H. E. 6351 an die Exp. d. St.